Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 369. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 11. August 1859.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. August. Die Erscheinungen des Blut-Andranges auf das Gehirn haben verflossene Nacht bei Seiner Majestät dem Könige zugenommen und geben nach dem amtlichen Bülletin zu ernsten Besorgnissen Veranlassung.

Der Prinz-Regent wird morgen Früh aus Ems hier eintreffen.

Turin, 9. August. Der Podesta Parma's, Linati, geht nach Paris, um dem Kaiser Napoleon die Beschlüsse aller parmesanischen Gemeinden vorzulegen, den Anschluß an Piemont verlangend. (Angekommen nach halb 11 Uhr.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Berliner Börse vom 10. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 78 B. Commandit-Antheile 96½. Köln-Minden 132¾ B. Freiburger 87. Oberschlesische Litt. A. 118½. Oberschles. Litt. B. 110¼. Wilhelmsbahn 39½. Rhein. Aktien 83¾. Darmstädter 79¼. Dessauer Bank-Aktien 29½. Oesterreich. Kreditaktien 92¼. Oesterr. National-Anleihe 68¼. Wien 2 Monate 84. Mecklenburger 50¼. Neisse-Brieger 49½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 149 Tarnowitzer 38½. — Fonds behauptet.

Berlin, 10. August. Roggen: Schließt fester. August 38½, September-Oktober 38¾, Oktober-November 39, Frühjahr 40. — Spiritus: August 20⅓, September-Oktober 15⅛, Oktober-November 15, Frühjahr 15⅓. — Rüböl: matter. August 10¾, September-Oktober 10⅞, Oktober-November 10¾.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 8. August. Der heute hier eingelaufene Lloyddampfer „Vulcan" bringt Nachrichten aus Bombay vom 5. Juli. Nambafte Reduktionen sind in Betreff des Standes der einheimischen Truppen angeordnet.

Hongkong, 22. Juni. Der britische, französische und amerikanische Bevollmächtigte sind von Shanghai nach Peking abgegangen. Die Entfernung der Franzosen von Cochinchina ist nahe bevorstehend.

Corfu, 30. Juli. Eine Verordnung des Lord Obercommissärs gegen anonyme aufreizende Briefe ist erschienen.

Alexandrien, 31. Juli. Laut Uebereinkommen des Herrn Lesseps mit dem Vicekönig übernimmt Letzterer bei eventueller Liquidation der Suezgesellschaft deren Rechte und Material mit der Verbindlichkeit voller Auszahlung der Aktionäre.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 368 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 10. August. [Zur Situation.] Man hat aus Berlin gemeldet (s. Nr. 368 d. Ztg.), daß daselbst eine vertrauliche Erklärung des wiener Kabinets eingegangen sei, wodurch die Beschuldigung des kaiserlichen Manifestes zurückgenommen worden, daß aber das genannte Kabinet einer öffentlichen Erklärung ausweichen zu wollen scheine. Man knüpft an diese Nachricht zugleich die Versicherung, daß sich eine Annäherung beider Höfe bemerkbar mache.

Wir wünschen, daß diese Wahrnehmung sich bestätigen möge und freuen uns des gemeldeten Schrittes der österreichischen Regierung; die Vermuthung aber, daß Oesterreich anstehe, an die Oeffentlichkeit zu appelliren, ist entschieden falsch.

Im Gegentheil bringt erst heute wieder die „Oesterr. Ztg." einen nicht ohne bittere Seitenbemerkungen über die preußische Politik und die Manövrirfertigkeit preußischer Correspondenten geschriebenen Artikel, welcher die Manifestbeschuldigung entschieden aufrecht hält, trotz aller amtlichen Dementi's Preußens, Englands und Rußlands.

Von der fixen Idee beherrscht, deren sich kein Oesterreicher entschlagen zu können scheint, daß „die kaiserliche Regierung auf die Hilfsleistung Deutschlands zu zählen berechtigt war", erklärt es die „O. Ztg." für das entschiedene Unrecht Preußens, „daß es den wohlfeilen Ausweg einer Vermittlung aufsuchte, um sich jeder andern Bundespflicht zu entschlagen."

„Von dem Augenblicke an — heißt es weiter — daß es zur Kenntniß der kaiserlichen Regierung gelangte, daß Preußen behufs einer Vermittlung sich mit England und Rußland in Verbindung setzte, wußte sie, daß dieselbe zum Nachtheil Oesterreichs ausschlagen mußte."

„Das österreichische Kabinet, welches durch einen gegenseitigen Depeschenwechsel und durch die Organe, mittelst welcher eine Regierung sich in Kenntniß der Stimmungen und Ansichten anderer Mächte erhält, im Voraus erkennen konnte und mußte, was das Resultat einer gemeinsamen Vermittlung dreier Mächte sein würde, von denen zwei zu ihr eine unfreundliche, wo nicht gegnerische Stellung einnahmen, sah sich allerdings schon durch die Thatsache, daß Vermittlungsvorschläge zwischen denselben im Zuge der Verhandlung waren, in dem Entschlusse bestärkt, den Frieden mit Frankreich ohne anderweitige Dazwischenkunft und ohne Zögerung abzuschließen. Es giebt keine Handlungsweise, die so wenig eines Kommentars bedarf. Kann irgend Jemand, im Besitz seiner Sinne, daran zweifeln, daß die Friedenspräliminarien in Villafranca für Oesterreich günstiger waren, als irgend Vermittelungsvorschläge gewesen wären, an deren Abfassung England und Rußland die leitende Theilnahme gehabt hätten? — Diesem Gedanken gab das kaiserliche Manifest einen freimüthigen Ausdruck."

Sagen wir einen sehr freimüthigen, welcher in der Auslassung der „Oest. Ztg." noch freier interpretirt wird; denn man mag über die preußische Politik urtheilen wie man will, so steht doch fest, daß Oesterreich weder veranlaßt noch berechtigt war, von Preußen eine andere, als eine vermittelnde Thätigkeit zu erwarten; daß das wiener Cabinet sich einer Selbsttäuschung schuldig machte, wenn es von andern Voraussetzungen ausging und daher keine Anklage gegen Preußen erheben konnte.

Der Rechtfertigungs-Artikel der „Oest. Ztg." geht aber nicht blos von einer petitio principii aus; er bringt sogar neue Anschuldigungen vor, indem er die preußische Politik geradezu einer Hinterlistigkeit bezichtigt, gegen welche die seither veröffentlichten Depeschen wahrlich einen sehr entschiedenen Protest ablegen.

Preußen.

Berlin, 9. August. [Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und hat bereits Besichtigung einzelner Truppentheile des Gardekorps abgehalten.

— In mehreren Blättern wird für den Monat September die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Deutschland als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Wir halten diese Mittheilung für wenig begründet. Es wird uns nämlich aus St. Petersburg gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander am 11. September eine Reise in das Innere seines Reiches anzutreten gedenkt und die Ankunft Allerhöchstdesselben in Warschau erst im Laufe des Oktobers erwartet wird.

— Der Handelsminister v. d. Heydt wird aus dem Bade Kissingen am nächsten Montag hierher zurückkehren. — Der Generallieutenant v. Brauchitsch, welcher sich zur Kur im Bad Rehme befand, ist heute Morgen von dort hier eingetroffen, um der Beerdigung seines Schwiegersohnes, des Staatsministers a. D. v. Raumer, beizuwohnen. — Der kaiserlich russische Wirkliche Staatsrath und Civilgouverneur von Podolien, v. Feller, ist von Kiew hier angekommen. — Der französische Gesandte am königlichen Hofe, Marquis de Moustier, wird sich in der nächsten Zeit mit längerem Urlaub nach Paris begeben. — Der königlich schwedische Generallieutenant und Staatsrath Graf v. Gyldenstolpe ist von seiner außerordentlichen Mission nach Wien heute wieder hier eingetroffen und geht Donnerstag über Stettin nach Stockholm zurück. — Der Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Major v. Heinz, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Aufenthalt in der Schweiz und darauf in dem Kurorte Kreuth genommen hatte, ist gestern mit seiner Gemahlin von dort nach Berlin zurückgekehrt und begab sich Nachmittags zu Sr. k. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm nach Potsdam.

— Dem Vernehmen nach finden zwischen den betreffenden Ressort-Ministerien zur Zeit Unterhandlungen statt wegen der bereits früher erwähnten Expedition preußischer Kriegsschiffe nach China und Japan.

— Der von Köln aus im Namen des Vorortes ergangenen Einladung gemäß wird die diesjährige (11.) General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands vom 12. bis 15. September zu Freiburg im Breisgau abgehalten werden.

— Die Oberpräsidenten sollen, wie verschiedene Blätter melden, aufgefordert sein, ihre Gedanken über den Entwurf eines Schulgesetzes, wie die Verfassungsurkunde es „verheißt", dem Minister v. Bethmann mitzutheilen.

— Die „K. Z." meldet: Mit der Demobilisirung ist auch die Auflösung der Divisions-Werkstätten angeordnet, bevor es der neuen viel versprechenden Einrichtung möglich war, sich zu bewähren. Das massenhaft gekaufte Material an Bekleidungsstoffen wird, gemäß den abgeschlossenen Kontrakten, den Lieferanten abgenommen und an die einzelnen Regimenter verabfolgt. Der Kriegsminister hat einen Bericht über die Zweckmäßigkeit des ganzen Instituts eingefordert.

— Im Laufe dieses Jahres werden zum zweitenmal die Militär-Departements-Kommissionen, so viel uns bekannt geworden, thätig sein, und zwar dahin, daß diejenigen Mannschaften im militärpflichtigen Alter, welche bisher wegen zu hoher Loosnummer ꝛc. nicht zur Einstellung gekommen sind, nochmals gemustert und zu den betreffenden Regimentern eingezogen werden, um dort als Rekruten ausexerzirt und demnächst in Urlaub entlassen zu werden. Es dürfte dieses Verfahren mit außergewöhnlichen militärischen Maßnahmen in keiner Beziehung stehen, vielmehr als der Anfang der beabsichtigten neuen Armee-Organisation zu betrachten sein.

Königsberg, 6. August. Die provisorischen Arbeiten, den hiesigen Festungsbau betreffend, werden in einigen Tagen wieder in Angriff genommen und sämmtlich an Bauunternehmer vergeben. Dieselben sichern den dabei beschäftigten Arbeitern einen Tagelohn von 20 bis 26 Sgr. bei zwölfstündiger Arbeit zu. Der gute Verdienst lockt Männer wie Frauen heran, und sieht man letztere, hauptsächlich vor dem Steindammer-Thore, mit einer Kraft und Ausdauer arbeiten, (karren, graben, pumpen), welche man dem zarter gebauten Geschlecht kaum zutrauen sollte. — Auf der Stelle, wo der Altar der altst. Kirche sich befand, ist ein Monument für den ältesten Sohn Luthers errichtet. Es besteht aus rothem Granit und trägt die Inschrift: „Hier stand der Altar, der im Jahre 1826 abgebrochenen altstädtischen Kirche. — Vor demselben ist 1575 Johann Luther, des großen Reformators ältester Sohn, begraben. — Errichtet 1859." (D. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. August. [Die züricher Conferenz. — Die Häupter des lombardischen Adels. — Schmerzensschrei der lombardischen Handelswelt.] Die züricher Friedens-Conferenz wird in den ersten Tagen der nächsten Woche eröffnet. Auch halte ich dafür, daß die Dauer der fraglichen Friedens-Negociationen nach den meisten bisherigen Angaben viel zu kurz veranschlagt worden ist, da zur Stunde noch über mehrere Punkte der Friedenspräliminarien, das heißt über deren Auslegung, dieselben differirenden Ansichten herrschen wie vor acht Tagen. Bei Allem dem ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß der Friedensschluß in Zürich auf keine großen Schwierigkeiten stoßen werde. **Louis Napoleon wird in den meisten Dingen Oesterreich nachgeben,** weil er auf ein gutes Einvernehmen mit dem unzweifelhaft pikirten wiener Hof sichtlich lossteuert. Dieses Bedürfniß Louis Napoleons nach einer entente mit Oesterreich wird so weit gehen, daß die Welt in kurzer Zeit staunen wird, **wie darüber Sardinien vernachlässigt werden wird.** Die Bewegung in Savoyen nach Vereinigung mit Frankreich steht mit der ganzen Sache in guter Verbindung, und nicht die friedlichen Thäler von Chamouny und Annecy sind der Herd der französischen Sehnsucht der Savoyarden, sondern in Paris suche man den Knotenpunkt des ganzen feinen Gewebes von Adressen und Petitionen der savoyischen Deputirten. Zum Schluß kann ich Ihnen die sicherlich nicht uninteressante Mittheilung nicht vorenthalten, daß mehrere Häupter der Crême der lombardischen Aristokratie, wie die Grafen und Herzöge Borromeo, Litta, d'Adda, Melzi, die früheren Gegner der österreichischen Herrschaft, **Mailand verlassen und hier ihren bleibenden Aufenthalt nehmen wollen,** nachdem sie hierzu die Erlaubniß der kaiserl. Regierung nachgesucht haben. — Nebstdem kann ich Sie positiv versichern, daß die **lombardische Handelswelt** Ach und Weh über die Lostrennung von der österreichischen Herrschaft schreit. Die lombardische Seidenkultur und die neue Zollschranke zwischen Lombardei und Venetien liefert hierzu die Aufklärung. (B.-H.)

Tarnow, 4. August. [Die Behandlung der Israeliten.] Das kaiserliche Manifest vom 15. Juli, welches „zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung" verheißt, hat auch hier unter den Israeliten die freudigsten Hoffnungen einer besseren Zukunft wach gerufen, und wer die Unsicherheit der Bestimmungen betreffs der Israeliten unseres Kronlandes kennt, wird dies leicht begreifen. So wird — um nur Eines von vielen hervorzuheben — das vielbesprochene Gesetz, welches den Israeliten das Halten christlicher Dienstboten verbietet, trotz den wiederholten Dementi's der „Wiener Ztg." und trotzdem Se. Majestät der Kaiser bei Gelegenheit einer Audienz zu versprechen geruhte, daß unter seiner Regierung dieses Gesetz nicht reactivirt werden wird, mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit von den betreffenden Behörden gehandhabt. Erst Sonnabend den 16. v. Mts. wurden, als eben die Vertreter der israelitischen Cultus-Gemeinde im Sitzungssaale des Magistrats über die Unterbringung und Versorgung der hier zu verpflegenden verwundeten Militärs zur gemeinschaftlichen Berathung herbeigezogen wurden, eine größere Anzahl christlicher Dienstboten, welche eben im Begriffe waren, die ihnen von ihren Frauen gegebenen Aufträge auszuführen, von der städtischen Polizeimannschaft aufgegriffen, ins Gefängniß geworfen und dann vor den Polizeirevisor geführt, der ihnen kurz und bündig erklärte, daß sie binnen einer bestimmten Frist bei sonstiger körperlicher Züchtigung nicht mehr bei Juden dienen dürfen. Dank der Humanität des Revisors, daß er solche bis heute blos nach ihrer Heimat unter wachsamer Begleitung mit Schub expedirte. Vor einigen Wochen wurden in Gorlice, jasloer Kreises, sämmtliche in jüdischen Häusern dienende christliche Dienstboten von der betreffenden Behörde körperlich abgestraft und nach ihrer Heimat verwiesen ꝛc. ꝛc. Es ist hier nicht der Ort zu polemisiren: wo solche weibliche Individuen moralisch besser geborgen sind, ob unter der Aufsicht einer soliden israelitischen Hausfrau, wo sie auch in der Befolgung ihrer religiösen Vorschriften nicht behindert werden, oder wenn sie dienst- und brodtlos herumirrend nolens volens der Prostitution zum Opfer fallen; jedenfalls geht aus diesem und noch viel anderem deutlich hervor, wieviel es hier in Gesetzgebung und Verwaltung zu verbessern giebt. Daß es aber an Humanität und Wohlthätigkeitsliebe auch bei der hiesigen stiefmütterlich behandelten Judengemeinde nicht fehlt, beweist der neuerliche Act, daß sie 12 Mann verwundete Militärs zur unentgeltlichen Heilung und Verpflegung im israelitischen Spitale aufgenommen und wesentliche Spenden zu dem Zwecke gewidmet, die übrigen noch weiter für die hiesige Stadt, gegen Vergütung von nur 16 Nkrzr. täglich bestimmten 20 Verwundeten zu pflegen und den Kostenüberschuß zu tragen.

Verona, 3. August. [Abschied von Heß.] Die in Verona befindlichen Generale und Stabsoffiziere, sowie sämmtliche Offiziere des Generalquartiermeisterstabs waren heute vereinigt, um dem verehrten Feldmarschall Frh. von Heß, der morgen Früh Italien verläßt, die Abschiedsvisite in dessen Wohnung zu erstatten. General der Kavallerie, Graf Wallmoden, als ältester General, empfing den Feldmarschall bei dessen Eintritt in den großen Saal, wo Alles versammelt war, im Namen der Anwesenden und der ganzen Armee mit einigen herzlichen, echt militärischen Worten, in welchen dem unbegrenzten und ungeschmälerten Vertrauen des Heeres zu seinem verehrten Chef Ausdruck gegeben wurde. Der Feldmarschall richtete sodann an die Generale und anderen Offizieren eine Ansprache. Se. Exc. sprach mit dem ihm eigenthümliche Ausdruck des Wohlwollens und der Herzlichkeit Worte der Anerkennung und des Trostes für die Armee, die, obwohl ihre Anstrengungen nicht mit dem erwünschten Erfolge gekrönt waren, doch gewiß den alten Ruf ihrer Tapferkeit und Hingebung bewährt, und ihre Ehre unversehrt erhalten hatte. Ernster wurde die Stimme des Feldmarschalls, als er die Anwesenden aufforderte, die Zeit des Friedens, sei dieser lang oder kurz, zu benutzen, um mit verdoppelter Thätigkeit und Willenskraft auf die individuelle Bildung ihrer Untergebenen zu wirken, weil besonders in dem verrätherischen Terrain hier zu

Lande nur die Einsicht und Intelligenz eines jeden Einzelnen den Ausschlag giebt, wobei Se. Exc. auf die Lehren seines großen Vorgängers Feldmarschalls Grafen Radetzky, hinwies. Mit sehr gemischten Gefühlen der Trauer über die Vergangenheit und der festen Hoffnung auf eine bessere Zukunft verließen die Anwesenden die Wohnung des Feldmarschalls. Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld übernimmt nunmehr das Commando der zweiten Armee, d. h. sämmtlicher in Italien befindlichen österreichischen Truppen, und wird, wie wir vernehmen, sammt dessen neu ernanntem Generalstabschef, Generalmajor Ritter von Mollinary, den Feldmarschall Frhrn. von Heß auf dessen Reise nach Wien bis Venedig begleiten. (Allg. Z.)

Italien.

Turin, 3. Aug. [Der Papst und die Conföderation.] Die auswärtigen Blätter haben durch Telegramme und auf anderen Wegen die Nachricht erhalten, daß der Papst dem italienischen, zu Villafranca projektirten Bunde beigetreten sei und auch seine Zustimmung zu der ihm zugedachten Ehrenpräsidentschaft des Bundes gegeben habe. Man will sogar eine Berathung des Cardinals-Collegiums über diesen Gegenstand kennen, die sich darüber günstig ausgesprochen hätte. Diese Nachrichten scheinen unrichtig oder wenigstens verfrüht zu sein. Officiell ist nichts weiter bekannt, als daß der Papst bis jetzt nicht abgelehnt, sondern vielmehr versprochen hat, den Gegenstand in Erwägung zu ziehen. Die Mission des Hrn. v. Meneval soll keinen anderen Zweck haben, als die päpstliche Regierung zu einer baldigen Entscheidung zu drängen, und derselben zu diesem Zwecke verschiedene wichtige Betrachtungen vorzulegen. Auch das Cardinals-Collegium hat offiziell noch nicht darüber berathschlagt und die bis jetzt bekannt gewordenen Meinungen müssen als Privatäußerungen angesehen werden. Der römische Hof pflegt sich in dergleichen Dingen nicht zu übereilen, und wenn überhaupt eine Zustimmung in dieser Hinsicht von ihm ausgesprochen werden wird, so ist leicht vorauszusehen, daß dies nur unter unstatthaften, dem Zwecke des Bundes, nämlich liberale und zeitgemäße Regierungen in Italien einzuführen, entgegengesetzt laufenden Bedingungen geschehen würde. Auch die Nachricht, daß der Papst sich von Neuem an die katholischen Mächte gewendet, um durch ihre Hilfe in seine Rechte in der Romagna wieder eingesetzt zu werden, und daß Spanien, Neapel und Oesterreich bereits zugesagt hätten, ist verfrüht; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß der päpstliche Hof einen solchen Schritt thut, bevor nicht alle Mittel um durch Hilfe Frankreichs zum Ziel zu gelangen, sich als fruchtlos erwiesen haben. Die Nachrichten, die in dieser Hinsicht von Zeit zu Zeit in verschiedenen Blättern auftauchen, müssen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, denn es sollen meist Versuche der reaktionären und klerikalen Partei sein, die Patrioten einzuschüchtern, damit sie aus Kleinmüthigkeit und Hoffnungslosigkeit ihrer Bestrebungen dieselben aufgeben und ohne Dazwischenkunft fremden Zwanges zurücktreten. Auch die Spekulationssucht geistloser Börsenmänner, die durch solche Mittel eine augenblickliche Pacifikation oder Niederschlagung der italienischen Frage herbeizuführen wähnen, trägt zur Ausbreitung solcher Angaben bei. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. August. [Friedensworte in Aussicht.] In den nächsten Tagen schon wird der „Moniteur" in Form eines Briefes an den Finanzminister ein Friedensmanifest des Kaisers bringen, und zwar ein wirkliches, denn es ist zur Beruhigung der vor kurzem noch moralisch und thatsächlich mit Füßen getretenen „niedrigen Interessen" bestimmt. Es soll eine neue Aera des Handels und der Industrie verkündigen, die man in würdiger Weise durch ziemlich umfassende Reformen im Zollwesen zu eröffnen gedenkt. Ferner erfahre ich, daß Louis Napoleon am 15. d. die Spitzen der Civil- und Militär-Verwaltung in einem großen Bankette in den Tuilerien zu vereinigen und bei dieser Gelegenheit eine echte, aufrichtige Friedensrede zu halten beabsichtigt. Endlich also scheint es, als wolle man ohne Hintergedanken den Degen in die Scheide und den Schlüssel zum Janus-Tempel in die Tasche stecken.

— Die vielfach besprochene Verwundung eines Herrn auf dem Boulevard durch eine Windbüchsenkugel soll sich nach allen angestellten Untersuchungen dadurch erklären, daß die Kugel wahrscheinlich aus irgend einer kleinen Zimmerscheiben-Pistole sich auf die Boulevards verirrt hat. Nichts desto weniger hat der Vorfall zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung gegeben. — Prinz Napoleon beabsichtigt, nach Wiederherstellung der Gesundheit seines Vaters eine längere See-Reise zu unternehmen.

Paris, 7. August. [Das Lager von St. Maur] nimmt heute die Pariser fast ganz allein in Anspruch. Tausende und Tausende haben den heutigen Sonntag dazu benutzt, um die tapfern Krieger, die seit drei Monaten ihre ganze Phantasie so gewaltig beschäftigten, sich in ihrem Negligé, d. h. in ihrem Lagerleben anzusehen. Louis Napoleon kennt seine Pariser. Er hat wohl daran gethan, ihnen ein italienisches Lager in der Nähe der Hauptstadt zu improvisiren, denn viele lieben jetzt den kurzen Krieg und den vielleicht noch kürzeren Frieden, weil ihnen dadurch Gelegenheit wurde, ein so interessantes (und dieses ist es wirklich) Schauspiel zu sehen. Es hat viel Blut und Geld gekostet, aber daran denken heute nicht mehr die leichtsinnigen und schaulustigen Bewohner der französischen Hauptstadt. Wenn man übrigens sagen kann, daß heute Paris im Lager von St. Maur ist, so kann man auch sagen, daß das Lager von St. Maur sich heute in Paris befindet. Soldaten und Offiziere des italienischen Lagers sieht man in Masse auf allen Straßen, allen Boulevards, Restaurants und Café's. Man kennt sie sofort an ihren sonnenverbrannten Gesichtern — sie sehen beinahe so braun aus, wie die Turcos — an ihren beschmutzten Uniformen, mit denen sie sich — dieses ist echt französisch — vor den Parisern am 14. August repräsentiren sollen, und an ihrer stolzen und selbstgefälligen Miene. Zuweilen drückt sich aber auch eine Enttäuschung in ihrem Gesichte aus, was daher kommen mag, daß die guten Pariser wohl sie begaffen und beschauen, sich aber darauf beschränken und ihre Sympathie und ihre Bewunderung auf keine andere Weise auszudrücken. Am empfindlichsten werden dadurch die Turcos berührt. In den Café's und Wirthschaften, die sie besonders zu lieben scheinen, müssen sie jetzt bezahlen. In Italien — meinen sie — sei es viel wohlfeiler gewesen, was wohl natürlich ist, da man dort immer für sie bezahlte, und noch froh war, wenn sie sich damit begnügten. Ein Kaffeewirth auf dem Boulevard du temple ließ sich durch die Begeisterung, die der Anblick der ersten Turcos in ihm erregte, dazu verleiten, drei derselben auf seine eigene Rechnung zu bewirthen. Am nächsten Tage fanden sich 200 Turcos ein, die alle tüchtig zechten, aber dann nicht bezahlen wollten. Sie beriefen sich auf die freie Bewirthung, die ihre Kameraden am Tage zuvor gefunden. Mehrere Zuaven, die ihnen als Guiden dienten, übernahmen die Mediation und der Wirth erhielt zum wenigsten Bezahlung für einen Theil der Zeche. Wein trinken die Turkos nicht. Ein Spaßvogel bewirthete heute einige mit Champagner. Zuletzt verrieth man ihnen, daß Champagner Wein sei, und der Gastgeber konnte sich nur durch schnelle Flucht der Wuth derselben entziehen. Aehnliche und andere Scenen mit mehr oder minder komischem Ausgang ereignen sich seit der Ankunft der Turcos in Paris alle Tage. Doch scheint eine gute Mannszucht bei ihnen eingeführt zu sein, denn zum wenigsten bis jetzt hört man noch von keinen von ihnen begangenen Exzessen. Die Offiziere und Soldaten der italienischen Armee treten übrigens ganz gemüthlich auf. Sie lieben von ihren Abenteuern und Gefahren zu erzählen. Am heißesten ging es ihnen zufolge in Solferino zu. Während vier Stunden hatte die ganze Armee die Schlacht für verloren gegeben. Ein zur rechten Zeit ausgeführtes höchst geschicktes Manöver und Fehler, die die Oesterreicher machten, sicherten ihnen aber den Sieg des Tages. Sie können nicht Worte genug finden, um die Begeisterung zu schildern, die sie bei ihrer Ankunft in Piemont und einem Theil der Städte der Lombardei fanden. Das Landvolk in der letzteren Provinz bezeigte ihnen wenig Zuneigung, und je näher sie dem Venetianischen kamen, desto weniger Sympathie wurde ihnen zu Theil. Bei ihrem Rückmarsch hatten sich diese Gefühle etwas geändert. Das Landvolk war immer das nämliche, aber die Begeisterung, die sie bei ihrer Ankunft erregt hatten, war verschwunden. Mit den Truppen sind auch die letzten Berichterstatter der französischen Blätter aus Italien zurückgekommen, darunter Leonce Dupont, der seine Briefe für das „Pays" immer im ärgsten Kugelregen schrieb. Beim Beginn des Feldzugs begegnete ihm ein eigenthümliches Abenteuer. Er befand sich bei Garibaldi's Truppen im Norden der Lombardei. Er verlangte von diesem einen Geleitsbrief, um sich nach dem von den Oesterreichern noch besetzten Mailand zu begeben. Garibaldi meinte, Dupont verlange denselben in dem Glauben, er werde die Hauptstadt der Lombardei sofort und ganz allein nehmen. Dieses schmeichelte dem tapfern Parteigänger und Dupont erhielt seinen Geleitsbrief, mit dem er sich sofort auf den Weg nach Mailand machte. In der Nähe dieser Stadt stieß er auf einen österreichischen Posten. Stolz zeigte er Garibaldi's Brief vor und war wie vom Donner gerührt, als man ihn nach der Citadelle von Mailand brachte. Zum Glück für ihn wurde kurz darauf die Schlacht von Magenta geschlagen. Bei ihrem schnellen Abzuge vergaßen ihn die Oesterreicher in seinem Kerker; die Mailänder befreiten ihn, und trugen ihn mit Garibaldi's Geleitbriefe, den man auf dem Wachtposten der Citadelle gefunden hatte, im Triumph nach dem ersten Hotel von Mailand, wo er drei Tage auf Staatskosten bewirthet wurde. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 6. August. [Vermehrung der Landesvertheidigungsmittel.] Es liegen jetzt dem Parlamente zwei Gesetz-Entwürfe vor, welche den Zweck haben, die Vertheidigungsmittel des Landes zu vermehren: eine Bill, welche die Bildung einer Reserve von Seeleuten vorschlägt, und eine andere, welche eine Reserve für die Landmacht begründen soll. Beide sind von den betreffenden Mitgliedern des Ministeriums eingebracht. Die Regierung fördert außerdem die Organisation freiwilliger Jäger- und Artillerie-Korps, und die Pläne zur Erweiterung der Küstenbefestigungen sollen einer Kommission von Sachverständigen vorgelegt werden, um zu einer definitiven Entscheidung in dieser Angelegenheit zu gelangen. Auch soll während der Parlamentsferien die ganze Miliz-Frage von Neuem in Berathung gezogen werden, unter Benutzung des kürzlich hierüber von einer Kommission erstatteten Berichts und der denselben begleiteten Gutachten von Fachmännern. Man sieht aus dem Allen, daß die Regierung sich aufs Ernstlichste damit beschäftigt, das Land für alle Fälle in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen. Der Premier, Lord Palmerston, selbst hat die beabsichtigte Bildung freiwilliger Jäger-Korps nicht nur gutgeheißen, sondern auch die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Patriotismus des Volks jetzt noch eben so stark sei wie im Jahre 1803. Wie sehr man aber bei alledem den durch die europäische Lage hervorgerufenen militärischen Bedürfnissen noch nicht Genüge geschehen glaubt, dafür spricht die Besorgniß, mit welcher General Evans gegenwärtig die zur Ausfüllung der Lücken in den in Ostindien stehenden Regimentern dorthin beorderten Truppentheile dem heimischen Dienst entziehen sieht, so wie der gleichzeitig von Oberst Percy Herbert im Unterhause ausgesprochene Wunsch einer bedeutenden Verstärkung der regulären Armee. Diesen Besorgnissen und Forderungen gegenüber glaubte Lord Palmerston aber bemerken zu müssen, es scheine ihm, daß die Erörterungen der Landesvertheidigung in den Verhandlungen des Unterhauses jetzt öfters mehr von augenblicklichen Betrachtungen beeinflußt schienen, als daß ihnen eine feste und systematische Anschauung zu Grunde läge; er halte es jedoch für sehr wünschenswerth, daß man bei Erwägung dieser Frage sich von allen solchen Einflüssen des Augenblicks frei mache und nur die Sache selbst und die dabei in Betracht kommenden bleibenden Interessen vor Augen habe. Der Kriegsminister pflichtete ihm hierin vollkommen bei und bemerkte seinerseits, er finde, daß das Parlament, wenn es sich um Armee-Angelegenheiten handle, beständig zwischen Kargheit und dem Gegentheil hin und her schwanke, was für den Zustand des Heeres von größtem Nachtheil sei; statt solcher plötzlichen Anwandlungen, von denen nächstens wieder ein Umschlag in das andere Extrem und Verlangen einer Reduktion des Heeres auf 40,000 Mann zu gewärtigen sei, möge man sich für ein festes, der Politik dieses Landes, die keine offensive Zwecke habe, entsprechendes, aber den nöthigen Schutz gewährendes System erklären. Man darf annehmen, daß bei den dem Parlament so eben von der Regierung gemachten Vorschlägen dieser vom Kriegsminister hier bezeichnete Gesichtspunkt der maßgebende gewesen ist, und die leitenden Gedanken des betreffenden Planes dürften folgende sein: die Miliz zu einer Armee-Reserve zu organisiren, von den Soldaten, welche ihre zehn Dienstjahre vollendet haben, so viele, als sich dazu bereit finden, zur Verstärkung dieser Reserve im Dienst zurückzubehalten, die Bildung freiwilliger Jäger- und Artillerie-Korps nach Möglichkeit zu fördern und die in Ostindien entbehrlichen Regimenter so bald als möglich zurückzurufen. Was die Marine betrifft, so ist man ebenfalls darauf bedacht, eine stärkere Anzahl von Seeleuten zur Bemannnung der Schiffe in Bereitschaft zu haben. Was die Armee-Reserve-Bill für die Landmacht bezweckt, soll durch die Bill die Bildung einer Reserve aus Marine-Freiwilligen für die Seemacht erreicht werden. Diese Bill verleiht der Admiralität die Befugniß, 30,000 solcher Freiwilligen in Dienst zu nehmen, die auf 5 Jahre und nach Ablauf derselben, wenn es ihnen beliebt, noch auf einen gleichen Zeitraum enrollirt werden sollen. Nach Vollendung eines zehnjährigen Dienstes sollen sie pensionsberechtigt sein. In jedem Jahr soll diese Marine-Reserve 28tägige Uebungen abhalten, für den aktiven Dienst aber soll dieselbe nur einberufen werden, wenn Ereignisse eintreten, welche das Aufbieten der Streitkräfte des Landes erfordern. Die besagte Bill ist heute bereits durch den Ausschuß des Unterhauses gegangen und soll nächsten Montag zur dritten und letzten Verlesung kommen. (Pr. Z.)

Norwegen.

Christiania, 6. Aug. [Feuersbrunst.] Außer der Feuersbrunst, welche vorgestern früh Morgens hier in der Vorstadt Grönland ausbrach und 8 Häuser, worunter eine Apotheke, verzehrte und bei welcher leider durch den Einsturz des der Straße zugewendeten schrägen Daches dieser Apotheke 17 Menschen, meist dem Handwerker-Stande, angehörig, umkamen, richtete auch eine am 2. August in Christianssand und eine am 31. Juli in Horten ausgebrochene Feuersbrunst großen Schaden an. In Christianssand brannten nämlich ungefähr 70 Wohnhäuser und in Horten 11 Gebäude nieder.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 25. Juli. Dem Leben des Vicekönigs drohte, wie die „Independance belge" meldet, in diesen Tagen durch seine eigene Schuld große Gefahr. Derselbe befand sich in Tantah, das gleichweit von Alexandrien und Cairo entfernt ist, und mitten in der Nacht kam ihm die Idee in den Kopf, eine Spazierfahrt auf der Eisenbahn zu machen. Er begab sich in seinen Waggon, der von einer Lokomotive remorquirt wurde, und fuhr der Hauptstadt zu, als plötzlich ein Waarenzug mit aller Eile von Alexandrien einherbrauste und den Zug des Vicekönigs einholte und heftig gegen denselben stieß.

Aus dem Leben des Kaisers Nicolaus.

(Schluß.)

Was die Einzelheiten der militärischen Kleidung betrifft, so ging die Anforderung des Kaisers bis in die unbedeutendsten Kleinigkeiten, nur der Großfürst Michael war hierin noch strenger. Kaufmann, der Sohn eines Generals, der Commandant der Festung Kiew war, ging auf der Straße und hatte seine Uniform nicht zugehäkelt. Er hatte das Unglück, dem Großfürsten Michael zu begegnen, der ihn auf fünf Jahre zum gemeinen Soldaten degradirte.

Zwei junge Officiere gingen in das Bad und hatten nur ihre Mäntel über die Hemden hängen. Sie begegneten dem Kaiser und hielten sich für verloren. Aber der Kaiser war eben in guter Laune und rief ihnen zu. Seht, daß Ihr weiter kommt, denn Michael folgt mir.

Kaiser Nicolaus hatte in allen Dingen jenen absoluten Willen, welchen er in der Politik hatte. Er hatte für alle Kirchen eine officielle Architectur angeordnet, welche ihm gefiel und diese mußte strenge beobachtet werden.

Gewiß hatte Niemand das Recht, sich für so unfehlbar zu halten, wie der Kaiser Nicolaus, denn Niemand hatte größere Schwächen als er. Eines Tages, da eben Glatteis war, fiel der Kaiser auf der Straße, und der Adjutant, welcher ihm folgte, ließ sich sogleich an derselben Stelle niederfallen, denn Niemand durfte geschickter sein als der Kaiser.

Eines Morgens hatte er Befehl gegeben, den Fürsten G., Oberkämmerer und Chef der Posten, gleich einzulassen, wenn er komme. Der Kammerdiener, Sclave seines Auftrages, ließ den Fürsten in das Gemach des Kaisers treten, in dem Augenblicke, als dieser eben das Hemd wechselte. Der Kaiser warf ihm scherzend das schmutzige Hemd zu. Der Fürst fiel auf seine Knie und sprach: Sire, ich erbitte mir von Eurer Majestät die Gnade, mit diesem Hemde begraben zu werden.

Aber der Kaiser ist todt und der Fürst G. lebt noch.

Der Kaiser scherzte sehr selten, man citirt aber doch ein paar Beispiele davon.

Eines Tages begegnete der Kaiser dem französischen Schauspieler Vernet. Er hielt ihn an und sprach mit ihm über das neue Schauspiel, welches am Abend gegeben wurde. Als Vernet den Kaiser verließ, wurde er augenblicklich von den Polizeiagenten arretirt, welche den Kaiser nie aus den Augen verloren.

Am Abend ging der Kaiser in das Theater und mußte da gegen seine Gewohnheit fünf Minuten warten, ohne daß sich der Vorhang hob. Er sandte einen Adjutanten ab, um die Ursache dieser Verzögerung zu erfahren. Der Regisseur meldete, es müsse Vernet ein Unglück begegnet sein, denn er sei nirgends zu finden, und in seiner Wohnung habe man gesagt, er sei um 8 Morgens ausgegangen und seitdem nicht mehr nach Hause gekommen.

Wie? sagte der Kaiser, ich bin ihm ja begegnet und habe mit ihm gesprochen.

Dann weiß ich, Majestät, wo er ist, sagte der Graf Orloff. Er ist verhaftet.

Alsogleich ward Befehl gegeben, ihn zu befreien, und zehn Minuten nachher stand er auf der Bühne. Nach dem ersten Act ging der Kaiser selbst auf die Bühne, drückte ihm sein Bedauern über seine Verhaftung aus und fragte ihn, was er ihm Angenehmes erweisen könne. Sire! antwortete Vernet, seien Euer Majestät so gnädig, mir nicht mehr die Ehre zu erweisen, mit mir zu sprechen, wenn Sie mir begegnen.

Dem Kaiser folgten, wie erwähnt, immer Polizeiagenten. Eines Morgens im Winter bemerkte er einen dieser Agenten, der, als er den Kaiser erblickte, aus einer eleganten Droschke stieg und ihm, in einen kostbaren Pelz gehüllt, folgte, während der Kaiser seinen alten Mantel trug. Er winkte ihm, zu ihm zu kommen, und der Agent gehorchte.

Ich bemerkte Sie schon öfter, sagte der Kaiser. Wer sind Sie?

Ich bin quartalnoy natziral (Polizeicommissär) im Winterpalast-Viertel.

Wie groß ist Ihr Gehalt?

200 Rubel, Sire!

Im Monat?

Nein, im Jahre, Sire!

Warum sind Sie dann so nobel gekleidet?

Weil ich glaube, daß ein Mann, welcher in Euer Majestät Diensten steht, dieser Stellung würdig erscheinen muß.

Sie stehlen vermuthlich wie Andere?

Entschuldigen Eure Majestät, ich überlasse das meinen Vorgesetzten.

Wie machen Sie das also?

Man giebt mir?

Wie so?

Ich bin Polizeicommissär des schönsten und reichsten Quartiers von Petersburg. Ich wache genau Tag und Nacht für die Sicherheit, Ruhe und Wohlfahrt der Bewohner. So ist seit sechs Jahren, als ich Polizencommissär bin, kein Diebstahl verübt worden, kein unangenehmes Ereigniß eingetreten. Die dankbaren Bewohner meines Bezirkes sind daher gewohnt, mir zweimal des Jahres, Jeder nach seinen Kräften, kleine Geschenke zu machen.

So daß Ihnen mittelst dieser kleinen Geschenke Ihr Platz statt 200 Rubel jährlich 3—4000 einträgt?

Mehr, Sire! Beinahe das Doppelte.

Gut, gehen Sie!

Der Kaiser ließ am andern Tage im ganzen Quartier Erkundigungen über diesen Polizeicommissär einziehen. Ueberall rühmte man seine Dienstbeflissenheit und Redlichkeit, und was die Gaben betraf, so zeigte es sich, daß sie ihm gern gegeben wurden.

Am folgenden Tage, als der Polizeicommissär seinen Thee einnahm, trat ein Feldjäger bei ihm ein.

Ein Feldjäger macht in Rußland immer auf Denjenigen, zu dem er kommt, einen peinlichen Eindruck. Die Feldjäger sind es, welche die Verurtheilten nach Sibirien führen. „Von Seiner Majestät!" sagte der Feldjäger und gab dem Commissär ein Packet. Darin befanden sich 2000 Rubel und diese Worte von der Hand des Kaisers: „Der Eigenthümer des Winterpalastes seinem Commissär, zum Dank für seine gute Fürsorge."

Und alle Jahre erhielt der Commissär dasselbe großmüthige Geschenk

Alle Personen im Gefolge des Vicekönigs waren mehr oder weniger kontusionirt, nur der Vicekönig blieb unverletzt und behielt seine Kaltblütigkeit und seinen Frohsinn bei.

Provinzial-Zeitung.

***§* Breslau,** 10. August. [Tagesbericht.] Wie es nunmehr den sicheren Anschein gewinnt, wird der Abbruch des sogenannten alten Leinwandhauses am Ringe behufs Aufrichtung des neuen Stadtverordnetenhauses vor der nächstjährigen Bausaison nicht mehr erfolgen können, da die Räumlichkeiten, zur Erleichterung für die Bürgerschaft, jedenfalls so lange, als die gegenwärtige Heeresformation noch andauert, vom städtischen Einquartierungsamt mit Truppen belegt werden sollen.*) Es ist nur zu bedauern, daß in dem aufgestellten Plane für den Neubau nicht zugleich die angemessene Unterbringung der Hauptwache zu ermöglichen war. Statt dessen wird nun das neue Stadthaus im Parterregeschoß und Souterrain lediglich eine Reihe kostbarer Gewölbe und umfangreicher Keller-Lokale aufnehmen. (Man wollte sogar schon von einer Verpachtung der letzteren an die gorkauer Aktien-Brauerei-Gesellschaft wissen; das Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt.) Dagegen wird die Hauptwache allerdings in geschmackvollem Style wieder am Fischmarkte neu aufgeführt und der Platz selbst überdies mit dem Standbilde des hochseligen Königs geziert werden. Das Projekt ist, wie gemeldet, ebenfalls bis zu künftigem Frühjahr verschoben. Inzwischen schreitet das Kommandantur-Gebäude am königl. Palais seiner äußeren und inneren Vollendung entgegen, und dürfte wahrscheinlich schon zum Herbste bezogen werden.

y. [Graue Schwestern.] Seit längerer Zeit befindet sich ein Verein in unserer Stadt, dessen Wirksamkeit von so wohlthuender Art ist, daß es nur als eine Pflicht der Dankbarkeit erscheint, seinem schönen edlen Streben eine öffentliche Anerkennung aussprechen. Es ist der Verein der grauen Schwestern, welcher seit dritthalb Jahren hier fest domizilirt und zu dem Behufe das Grundstück Gräupnergasse Nr. 8 käuflich erworben hat, während sein Mutterhaus sich in Neisse befindet. Die Aufgabe und der Zweck dieses wahrhaft humanen Vereins ist die unentgeltliche Verpflegung Kranker, ohne Unterschied des Glaubens und des Standes. Einen dem ähnlichen Verein besitzt Breslau seit langen langen Jahren, in dem der Barmherzigen Brüder, dessen Wirksamkeit nicht genug Anerkennung finden kann. Während aber das Kloster der Barmherzigen Brüder seine Thore für alle Leidende ohne Ausnahme öffnet und ihm jede Art der Pflege dort gewidmet wird, eilen jene von der höchsten Menschenliebe erfüllten Schwestern zu Hoch und Niedrig, in die Hütte der Armuth wie zu dem Palast der Großen, zu dem Leidenden auf dem Strohsack, wie zu dem auf dem Dannenpfuhle. Wer je in seinem Leben auf dem Krankenlager einsam verzweifelnd, von Schmerz gefoltert die schleichenden Minuten gezählt, wer je in bangen Nächten, von seinen Mitmenschen verlassen dem Tageslicht entgegen gesehnt, der nur, ihr braven Schwestern, wird euer schönes Wirken würdigen und verstehen. Und wofür thun sie es? Nicht für irdischen Lohn! — Sie verlangen keinen, sie kennen keinen andern, als das süße Bewußtsein, für Menschenwohl und Menschenglück gewirkt zu haben. Ihre Statuten gestatten ihnen nicht, für ihre Dienste irgend welche Belohnung anzunehmen, und um keinen der Verpflegten zu verletzen und keinem ihrer Pfleglinge einen drückenden Augenblick zu verschaffen, nehmen sie während der Ausübung ihres Berufes, nirgends, wo und bei wem es auch sei, Nahrung an. Es liegt eine wahrhaft rührende Liebe und Zartheit in dieser Ordensregel, und sie ist nur gegeben, um zur Annahme ihrer wohlthuenden Dienste anzureizen. Das Institut besteht aus den freiwilligen Beiträgen und Geschenken Aller, welche die Bestimmung des Vereins zu würdigen und zu schätzen wissen; Aller, deren Herz für Menschenwohl empfänglich schlägt. — Gegenwärtig besteht der breslauer Verein, St. Elisabet genannt, aus dreizehn Schwestern, welche in dem Vereinshause wohnen, und von hier aus unermüdet die Kranken, welche ihre Pflege verlangen, in den entlegensten Stadttheilen unausgesetzt, abwechselnd, Tag und Nacht pflegen. Aber noch eine andere schöne Bestimmung hat der Verein. Das Ordenshaus ist eine Zufluchtsstätte für altersschwache verlassene Frauen, deren es bereits 34 aufgenommen hat, welche hier für den Rest ihrer Tage Wohnung, Kost und Pflege finden. — Mitbürger Breslaus, gedenket dieses edlen menschenfreundlichen Vereins, und indem ihr es thut, gedenket ihr eurer und eurer leidenden Mitmenschen!

ƺ [Das Walhalla-Fest,] welches gestern im Schießwerder-Garten stattfand, hat alle Theile befriedigt. Der Unternehmer, Herr Restaurateur Werner, ist zufriedengestellt, denn der Besuch war ein so zahlreicher, daß die ungeheuren weiten Räume des herrlichen Gartens fast überfüllt waren. Die Gäste waren befriedigt, denn das Gebotene war meist von der Art, daß es auch größeren Ansprüchen genügen konnte. Das Ausgezeichneiste war die Illumination, für welche dieser Garten seiner mannigfachen Gruppirungen wegen einer irgend schöpferischen Phantasie den ausgedehntesten Spielraum zu den mannigfachsten und ergötzlichsten Abwechselungen bietet. Dazu kommt, daß alle diese Gruppirungen von sehr vielen Punkten zugleich gesehen werden können, und somit durch ihre Totalwirkung einen wahrhaft imposanten Eindruck auf den staunenden Zuschauer hervorrufen. Einen wirklich schönen Anblick gewährte die Nachbildung des Brandenburger-Thores, welches, gleichsam aus bunten, lichtausstrahlenden Edelsteinen zusammengesetzt, sich wie ein Zaubergebilde aus „Tausend und eine Nacht" hoch in den nächtlichen Himmel emporhob. Direkt über der Victoria schwebte der silberne Mond und zur Rechten und Linken, gerade über dem Tableau mit der Inschrift: „Prinz Regent" und dem kolossalen „Eisernen Kreuze" entsandten schwarze Gewitterwolken feurige Blitze, die jedoch vor dem Schimmer der tausend und aber tausend Lampen, bunten Ballons und Glaskugeln erbleichten. Es war ein Anblick, der jeden poetisch stimmen mußte, welcher nur einigermaßen Sinn für das Schöne hat. Die Erleuchtung der Victoria-Säule, des Tableaus, des eisernen Kreuzes ꝛc. durch Brillant-Feuerwerk war sehr gelungen und hätte noch größeren Beifall gefunden, wenn die Ungeduld der Zuschauer nicht durch zu lange Zwischenpausen wach gerufen worden wäre. Die Illumination in dem Theile des Gartens, der sich namentlich durch die reizendsten Baumgruppen und andere Anlagen auszeichnet, war ungemein geschmackvoll, überall zogen sich durch die Gänge und an den Rabatten der Blumenbeete strahlende Linien von bunten Lampen, erhoben sich phantastische Gebilde, Spitzthürme in mittelalterlichem Baustyl, Triumphbögen, Rosetten ꝛc. ꝛc. Das Schwächste war die Beleuchtung der preußischen Walhalla am Haupteingange zu der Halle. Hier waren auf hohen Piedestalen und umgeben von einem Walde von grünen Zweigen, Fahnen, Flaggen ꝛc. die Büsten Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms III. u. IV., des Prinz-Regenten, des Prinzen Friedrich Wilhelm, der hochseligen Königin Louise und der Prinzessin Friedrich Wilhelm aufgestellt. Bei Tagesbeleuchtung machte sich diese Gruppe sehr schön, bei Abend war die Beleuchtung durch einige weiße Flammen zu schwach, und nur als sie später von rothen bengalischen Flammen auf Augenblicke umstrahlt wurde, gewann sie einen wirklich großartigen Anstrich. — Die Darstellung der lebenden Bilder, welche mit anbrechender Dunkelheit auf der sehr geschmackvoll dekorirten Sommerbühne begann, ging für Referenten gänzlich verloren, denn sie umgab ein kolossaler Menschenknäuel auf Tischen und Stühlen, den ein menschliches Auge eben so wenig durch- als überschauen konnte. Gleiches gilt den Vorstellungen unsers hier allgemein gekannten und beliebten Tausendkünstlers Herrn Meisner, der ebenfalls von einer undurchdringlichen Menschenmauer umgeben war; doch zeigte der fortwährend sich wiederholende Bravoruf und donnerndes Händeklatschen, daß er dem kleinen und erwachsenen Publikum recht unterhaltende Ueberraschungen bereitet haben mag. — Das Fest war, wie es einer ehrbaren bürgerlichen Gesellschaft ziemt, um 10½ Uhr vollständig beendet; es dürfte bei einer Wiederholung sicherlich eine gleiche Theilnahme finden.

§ [Sommertheater.] Die Theater-Direction hat nunmehr den dritten und letzten diesjährigen Abonnements-Cyclus angekündigt, der sich voraussichtlich einer noch weit regeren Betheiligung als die beiden Vorgänger zu erfreuen haben wird. Extra-Vorstellungen zu der eben verflossenen Serie werden wohl nicht nöthig sein, da die Abonnements-Billets factisch längst erschöpft sind. Dieser außerordentlich günstige Erfolg ist vorzugsweise dem Gastspiele der Zwerge zuzuschreiben, das jedenfalls noch bis zum 21. d. Mts. andauern soll. Gestern wurde in der Arena zum erstenmale: „Servus Herr Stutzerl" gegeben. Das Stück ist eine Uebersetzung der beliebten Posse „Guten Morgen Herr Fischer" ins Oesterreichische, und unsere niedlichen Komiker führten die dankbarsten Rollen so wirksam durch, daß ihnen der rauschendste Beifall zu Theil wurde. Das Haus war wiederum ganz gefüllt. Morgen werden sich die kleinen Künstler im Stadttheater produziren, und man ist natürlich auf ihr Auftreten daselbst allgemein gespannt.

ƺ [Unglücksfall und Rettung.] Das Sprüchwort sagt: „ein Unfall kommt selten allein" und leider mußte auch gestern dasselbe eine Wahrheit werden. Wir haben bereits in der gestrigen „Bresl. Zeitung" gemeldet, daß ein Gymnasiast in der Nähe der Bade-Anstalt des Bürgerwerders ertrunken sei. Am selben Tage sollte noch ein zweites junges Leben auf diese Weise zu Grunde gehen. Ein kleiner Knabe hatte sich außerhalb der Schmidt'schen Bade-Anstalt gebadet und war, weil er vermuthlich nicht schwimmen konnte, in der Tiefe verschwunden. Nach einer Stunde wurde er aufgefunden und jeder mögliche Rettungs-Versuch angestellt — aber leider vergebens! — —

Heute Morgen in der 11. Stunde wurde ein Mädchen von 8 Jahren von der Mutter an die Oder geschickt, um dort Wasser zu holen. Aus Versehen fiel das Mädchen in den Fluß und versank in die Tiefe. Natürlich versammelten sich viele Menschen an dem Ort des Unfalls, doch keiner wagte es, an dieser anscheinend tiefen Stelle in das Wasser zu gehen. Das machte der Retter in der Person des Nadlergesellen Eduard Larisch. Derselbe sprang rasch ins Wasser, ergriff das auftauchende Kind und brachte es in einen Kahn, der mit eiligen Ruderschlägen herbeigeführt worden war. So konnte die ebenfalls gegenwärtige, fast verzweifelnde Mutter ihr Kind wieder lebend in die Arme schließen.

α [Feuer.] In der Nähe der Coaksöfen brannte gestern Nachmittag ein Bretterschuppen ab, der bei der herrschenden Hitze und Trockenheit so schnell von den Flammen verzehrt wurde, daß die herbeieilende Löschhilfe nichts mehr zu retten hatte.

△ [Vorsicht!] In einer verkehrsreichen Stadt vermag man gar nicht vorsichtig genug zu sein. Da fährt ein leerer Rollwagen durch die Tauenzienstraße. Ein Herr, der dieselbe eben quer überschreiten will, bleibt stehen und läßt den Wagen vorüberrasseln. Kaum ist derselbe vorüber, so schreitet der Herr vorwärts; plötzlich stürzt er hin, und wird wohl an zehn Schritt hinter dem Wagen mit fortgeschleift. Er war auf die dem Rollwagen nachschleifende Kette getreten. Der Haken derselben hatte zufällig in die Sprungriemen seines Beinkleides gegriffen, — und wenn nicht der Knopf davon abgerissen wäre, so hätte in der That erhebliches Unglück entstehen können. So aber kam der Herr mit einigen unbedeutenden Hautverletzungen und sehr bedeutenden Beschädigungen seiner Kleidungsstücke davon.

§ [Merkwürdige Passion eines Diebes.] Nachdem die längere Zeit unterbrochene Passage auf der Schmiedebrücke überall wieder hergestellt ist, wird jetzt der Kanalbau auf der Reuschenstraße in Angriff genommen, so daß der Wagenverkehr aus jenem Stadttheil für die nächsten Wochen in die Nikolaistraße verwiesen ist. Eine eigenthümliche Passion bekundete neulich ein Dieb bei dem Kanalbau an der Ecke der Ohlauer- und Weidenstraße; er stahl zweimal hintereinander das etwa 3—4 Thlr. im Werth habende eiserne Kanalgitter. Am 21. Juni Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr versuchte er es nämlich auf einem eigens dazu geliehenen Wagen fortzubringen. Von den daselbst beschäftigten Arbeitern wurde er indeß bald bemerkt und genöthigt, das Gitter an seinen früheren Ort hinzulegen. Schon am andern Mittag kehrte er wieder und wollte eben gemeinschaftlich mit einem Kameraden das Gitter, von dem er nicht lassen konnte, in ein Tragetuch einhüllen, als er abermals entdeckt und ihm das gestohlene Gut abgenommen wurde. Sein Genosse entsprang; der festgehaltene Dieb aber, ein arbeitsloser Schiffer von 35 Jahren, wird jetzt Muße haben, hinter Gitter, Schloß und Riegel sich von seiner verderblichen Leidenschaft zu heilen. Er wurde nämlich gestern von der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts wegen wiederholten Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnißstrafe und 1jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt

[Berichtigung.] In der Bresl. Zeitung Nr. 367, Artikel Liegnitz vom 8. August, steht die wunderliche Nachricht, daß die Direktion der Freiburger Eisenbahn Herrn Bilse ohne sein Ansuchen freie Fahrbillets für sich, seine Leute und Gepäck übersandt habe. Nach eingezogener Erkundigung kann versichert werden, daß die Freiburger Eisenbahn-Direktion an eine so kunstfreundliche Benevolenz nicht gedacht und auch gar keine Berechtigung dazu hat. *r.

Breslau, 10. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schmiedebrücke Nr. 11 aus einer Wohnstube eine goldene Ancre-Uhr mit goldener Gliederkette und einem goldenen Haken, letzterer in Form eines Adlerkopfes mit einer Schlange; Schuhbrücke Nr. 43 fünf Mannshemden, darunter zwei Commißhemden mit dem Stempel 1. B. 19. I. R. 1859 versehen, ein Paar neue Halbstiefeln, ein Paar Schlafschuhe, ein Paar Zeughosen, ein Paar Parchent-Unterhosen, ein buntes Taschentuch und ein Rasirmesser mit schwarzer Hornschale; von einem auf der Magazinstraße in der Nähe des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofes belegenen Kohlenplatze eine Tonne Stückkohlen; von der vorderen Hausthür des Hauses Tauenzienstraße Nr. 57 zwei messingene Thürklinken im Werthe von 5 Thlr.; Gartenstraße Nr. 16 aus einer im ersten Stock belegenen Wohnstube mittelst Einsteigen durch das Fenster 40 Thlr. in ²/₁, ¹/₁ und ⅙ Thalerstücken, 1 österreichische Nationalanleihe über 100 Gulden, ein goldener schlangenförmiger Ohrring, ein Paar kleine goldene Schlangen-Ohrringe, ein goldener Fingerring, inwendig mit dem Namen „John" gez., ein goldener Trauring, innerhalb der Name „Springer" eingravirt, und ein kleiner goldener Kinder-Fingerring; Schmiedebrücke Nr. 12 ein Paar graue Militär-Tuchhosen und zwei Commißhemden mit dem Stempel „19. Landwehr-Infant.-Regiment" versehen, ein Paar Stiefeln, eine weiß- und blaukarrirte Piquee-Weste, eine himmelblaue und eine weiße Weste, ein weißes Vorhemdchen, zwei bunte Taschentücher und ein Dutzend Cigarren; aus einem Kabinet der Kallenbach'schen Bade- und Schwimmanstalt eine silberne Spindeluhr mit Goldrand und Emaille-Zifferblatt, auf der Rückseite eine Landschaft und auf dem inneren Gehäuse die Worte „zur Ermunterung" eingravirt.

Gefunden wurden: ein großes messingenes Blas-Instrument (Baß-Posaune); ein noch lebender Aal; ein blauseidener Damenhut; eine Leiter; 15 Stück Rapskuchen.

Verloren wurden: eine weiße Kasimir-Mantille, ein goldener Uhrschlüssel in Form einer geballten Faust.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 16 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden. (P.- u. Fr.-Bl.)

† Glogau. [Militärisches. — Oberst-Lieut. Wollenhaupt. — H. M. Fließbach's Ww. — Ernte. — Kommunales.] Auch in unserer Stadt und Festung macht sich die in jüngster Zeit befohlene Demobilmachung des 5. Armee-Corps sehr bemerklich. Mittelst Eisenbahn und durch Trainwagen langen täglich bedeutende Munitionstransporte an, täglich erfolgen Waffenablieferungen und Zurückgabe von Bekleidungs- und sonstigen Ausrüstungsgegenständen, so daß die Dienstobliegenheiten des Artillerie-Offiziers vom Platz, Herrn Majors Konrad, sehr in Anspruch genommen werden. Das Ersatz-Bataillon der 17. Infanterie-Brigade, kommandirt von dem Oberst-Lieut. v. Michälis, wurde gestern durch den Oberst-Lieutenant und Regiments-Commandeur 6ten Landwehr-Regiments, v. Freyhold aus Görlitz, aufgelöst, und treten die Mannschaften desselben zu den Landwehr-Stamm-Bataillonen Görlitz (I.), Freystadt (II.) und Glogau (III.) 6. Landwehr-Regiments über. Das Landwehr-Stamm-Bataillon Glogau, seit einer Reihe von Jahren von dem Oberst-Lieutenant Wollenhaupt geführt, erhält Liegnitz zur Garnison und wird am Montag dorthin abmarschiren. Die Liebe und Hochachtung der ganzen Einwohnerschaft wird den hochverehrten Kommandeur des Bataillons bei seinem allerseits bedauerten Abgange von hier begleiten. Mit dem heutigen Tage beginnen auch die Auktionen disponibler Militär-Mobilmachungs-Pferde, jedoch ist den Truppen befohlen worden, vor den Verkäufen die besten Pferde durch Austausch aus den Augmentationspferden sich zurückzubehalten. Auf diese Weise wird auch der Kreis Glogau eine große Anzahl der aus ihm ausgehobenen Pferde und seine sämmtlichen für die Landwehr gestellten Pferde zurückerhalten und in Bälde verkaufen können. Daher wird es aber auch nicht nöthig werden, die ganze Summe, welche zur Zeit vorschußweise von dem Herrn Bankier Kempner (Firma H. M. Fließbach's Wittwe) hierselbst dem Kreise vorgestreckt worden ist, mit den Steuern pro Oktober und November, wie beabsichtigt war, zu erheben, da zu erwarten steht, daß der bedeutendste Theil des erhaltenen Vorschusses schon durch den Erlös aus der Auktion gedeckt werden wird. Gleichzeitig haben wir in Erfahrung gebracht, daß das gedachte Bankierhaus nicht nur dem Kreise Glogau zur sofortigen Befriedigung der Besitzer ausgehobener Pferde die früher erwähnte namhafte Summe auf das Bereitwilligste und zu einer Zeit, wo das baare Geld schwer zu beschaffen war, zur Disposition gestellt, sondern in gleicher Weise vor Kurzem auch dem benachbarten Kreise Freistadt die Summe von 13,000 Thalern übermittelt hat. — Für das Vergnügen unserer Stadt sorgen zur Zeit das Sommertheater und die rühmlichst bekannte Kolter-Weitzmannsche Gesellschaft, welche allem Anscheine nach gute Geschäfte zu machen scheint, obwohl ein großer Theil der Bewohnerschaft die

*) Dem widerspricht vollständig die Erklärung des Magistrats in einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten (vom 21. Juli), daß nächstens mit dem Niederreißen des Leinwandhauses vorgegangen werden würde. D. Red.

Ein andermal sah der Kaiser einen Mann auf der Straße, welcher einige sechzig Jahre alt, am schwarz und gelben Bande das vergoldete Zeichen des tadellosen Dienstes trug. Es schien dem Kaiser, daß dieser Beamte nicht immer die gerade Linie beschrieb und nicht Herr seines Schwerpunktes sei. Er rief ihn zu sich und sagte: Herr! Sie sind betrunken.

Ach! Eure Majestät! ich fürchte fast, es sei so.

Warum gehen Sie denn in diesem Zustande aus?

Weil ich um 9 Uhr in meinem Bureau sein muß, Sire!

So? Bedenken Sie, wenn man die Ehre hat, das Zeichen des Wohlverhaltens zu tragen, so besauft man sich nicht.

Es ist auch das erstemal in meinem Leben, ich trinke sonst nichts als Wasser.

Der Kaiser lachte.

Ja, ja, Eure Majestät und das ist auch die Ursache, warum mich ein paar Gläser Wein betrunken gemacht haben; ich war auf einer Hochzeit, und da haben sie mich so genöthigt.

Ist das wahr, was Sie da sagen?

Auf meine Ehre, Sire!

Nun wohl, das soll unter uns bleiben! (eine Redensart, deren sich Kaiser Nicolaus immer bediente, um anzudeuten: Lassen wir's gut sein) gehen Sie nach Hause, legen Sie sich zu Bette und schlafen Sie Ihren Rausch aus.

Aber mein Bureau Sire!

Sagen Sie mir Ihren Namen und die Stelle, bei welcher Sie dienen und bekümmern Sie sich um nichts weiter.

Der Mann, schon halb nüchtern, that wie ihm befohlen ward.

Am folgenden Morgen stattete der Polizeichef seinen Rapport ab.

Was giebt's Neues? fragte der Kaiser.

Nichts von Wichtigkeit Sire! Ein kleines Geheimniß, welches Eure Majestät allein aufklären können.

Welches?

Gestern hat es ein betrunkener Mann gewagt, Eure Majestät anzusprechen.

Nicht Er hat mich, sondern ich habe ihn angesprochen.

Dieser Mann wurde von meinen Leuten arretirt, er wehrte sich aber verzweifelt und sagte, er habe von Eurer Majestät einen Auftrag erhalten, den er sogleich ausführen müsse und man mache sich verantwortlich, wenn man ihn daran hindere. Ich wollte den Auftrag erfahren, allein er antwortete Ew. Majestät hätten gesagt: Das bleibt unter uns und er würde sich des höchsten Vertrauens unwürdig machen, wenn er es entdeckte. Ich ließ ihn frei, sandte ihm aber meine Leute nach, um zu erfahren, was er thue.

Und was hat er gethan?

Er ging nach Hause und legte sich zu Bette.

Dann hat er gethan was ich ihm befahl und da ich Erkundigungen über sein Wohlverhalten eingezogen habe und er so gut zu schweigen versteht, so soll man ihn bei nächster Gelegenheit befördern. Das bleibt auch unter uns!

Miscellen.

[Witze des Zufalls.] Ein österreichischer Offizier geräth in Gefangenschaft in der Schlacht bei Montebello. Auf dem Transport nach Frankreich wird ihm Toulon zum Aufenthalt bestimmt. Bei einer liebenswürdige Kaufmannsfamilie nimmt er Quartier. Es dauert nicht lange, man ist gut Freund. Der Zufall spielt eines Abends auf Namen, Umstände, Verhältnisse der Familie des Offiziers, der ein gutes, frisches wiener Blut. Der Offizier ist nicht wenig erstaunt, die Hausleute über seinen Namen in Nachdenken verloren zu sehen. Einige Augenblicke darauf verläßt die nette Hausfrau den Tisch, um bald mit einem sammetnen Etui wiederzukehren. Der Offizier erstaunt nicht wenig, da man ihm ein silbernes Medaillon reicht. Er überfliegt die eingravirten Worte und schreit vor Freuden auf. Auf dem Medaillon stand: „Zum Andenken an die Gefangenschaft in Wien. Vinzenz H......" auf der einen Seite; auf der andern las man die Worte: „Dem Sergeant-Korporal Eugen C.... 1809." Unser Offizier war nicht wenig überrascht. Siehe da, er war ein Sohn des Vinzenz H......, in dessen Einquartierung der Großvater seiner Wirthin, Sergeant-Korporal Eugen C...., während seiner wiener Gefangenschaft gewesen, und von dem er dieses Andenken behielt. Vier Wochen sind seit diesem Abende verflossen. — Unter den Gefangenen, die diese Woche Wien passirten, befindet sich ein Sergeant der Linie, ein junger Bursche Etienne C.... Kaum in der Kaserne, bittet er einen sich an ihn drängenden Neugierigen um Auskunft über einen Namen, den er an einem auf der Brust befestigten Medaillon eingezeichnet vorzeigt. Der Wiener war nicht wenig überrascht, den Namen seiner Familie auf dem Medaillon zu sehen. Er war ein Bruder des gefangenen Offiziers in Paris. Merkwürdiger Wurf, der die Enkel jener, die sich vor Jahrzehnten in der Gefangenschaft kennen und lieben gelernt, wieder in der Gefangenschaft zusammenführt. Zu Hause angekommen, erzählte unser wiener Neugieriger das merkwürdige Zusammentreffen mit Etienne C...., den er leider nicht mitnehmen konnte. Und da lag eben auf dem Tische der Brief des theuern Bruders in Paris, der von dessen Anwesenheit im Hause des alten Sergeanten C.... erzählt.

[Vollständige Apathie.] Den Apathischen gehört die Zukunft, sagt Kaiser Napoleon. Aus dem Lande aller Wunder, aus Amerika, wird aber ein nenes Phänomen der Menschennatur, über die unglaublichste Apathie berichtet. In Kentucky hat sich ein junger Mensch öffentlich sehen lassen, der keinen körperlichen Schmerz kennt, und sich daher vortrefflich zum Soldaten, oder nach Umständen zu Vivisektionen, eignen würde. Seine Produktionen bestanden in Folgendem: Er stieß sich eine Hand voll Stecknadeln bis an deren Köpfe in seine Waden. Er trieb sich eine Ahle mitten durch das Handgelenk. Nagelte seinen Fuß an einen Holzschuh und spazirte in solcher Weise auf und ab. Schnitt sich den Finger bis auf den Knochen durch, und stieß sich zuletzt ein Messer durch die Wange, daß es aus dem Munde wieder herauskam. Weitere Experimente wurden ihm bereitwillig erlassen. Bei allen diesen Kunststücken kam sehr wenig Blut zum Vorschein. Trotzdem war Alles echt, denn — es waren mehrere Mitglieder der medizinischen Fakultät von Pennsylvanien bei der Vorstellung anwesend.

faſt allgemein herrschende Ferienzeit — sofern Einem noch Ferien geboten werden — außerhalb unseres durch die Augustsonne gluthentbrannten Steinpflasters zuzubringen sich in der glücklichen Lage befindet. Sie sind zu beneiden, wie auch unsere ländlichen Umwohner. Letztere wegen der nunmehr beendigten vortrefflichen Ernte. Schober erblickt man in einer Zahl, wie man es hier seit Jahren nicht gewohnt ist, und in der That, die Stroherernte ist eine vielleicht noch nie erreichte, dagege läßt der Erdrusch an Körnern hinsichtlich der Quantität und Qualität viel zu wünschen übrig. Durch die anhaltende Trockenheit sind die Aussichten auf eine Grummeternte, auf Rüben und Kartoffeln sehr herabgestimmt, und dieses sonst so gesegnete Jahr wird wieder einmal ein futterarmes Jahr bleiben. — Trotzdem, daß seit Wochen hier in der Stadt und Umgegend Tagearbeiter reichlichen Verdienst finden, bleibt es eine traurige Wahrnehmung, — von der wir gleichfalls Akt nehmen müssen — daß der Müßiggang und damit die Erwerbslosigkeit von Jahr zu Jahr in der städtischen Bevölkerung immer mehr und mehr um sich greifen. Dem Magistrat steht zur augenblicklichen Unterbringung obdachlos gewordener Familien das städtische Arbeitshaus zur Disposition, und wurde dasselbe einem arbeitsscheuen Familienvater, der sein Weib und 6 Kinder der städtischen Behörde zur Versorgung buchstäblich übermittelt hatte, als vorläufiges Asyl angewiesen. Dasselbe wurde jedoch als solches nicht acceptirt und soll das betreffende Individuum mit den Seinen seit Tagen schon im Freien kampiren. Giebt es kein Mittel gegen solches Treiben, und wohin soll es überhaupt mit dem städtischen Budget kommen, wenn im Armenetat die Zahlen geradehin weiter wachsen, wie bisher!!! Im Jahre 1850 standen 4000 Thaler im Etat, in diesem Jahre reichen 8000 Thlr. nicht mehr aus!!! Und welche sittenlose Momente zeigt ein kurzer Blick in den Armen-Etat, welche Unzahl unehelicher Kinder muß die Stadt alimentiren, hierzu liefert sogar das platte Land ein ansehnliches Contingent, deren Dienstboten sich oft nach kurzer Anwesenheit hier im Orte als ortsangehörig behandeln lassen. Hätte die Stadt Glogau nicht ein so bedeutendes Vermögen und könnte aus diesem zu dem Ausgabe-Etat von 111,500 Thalern fast 100,000 Thaler aus eigenen Mitteln aufbringen, so daß durch Kommunalsteuern nur 11,500 Thlr. gedeckt zu werden brauchen, so würde die Steuerkraft der Einwohnerschaft über die Kräfte angestrengt werden müssen. Gleichwohl haben wir auch von kompetenter Seite und zu Oefterem behaupten hören, daß selbst die zur Zeit aufzubringende Quote an Kommunalsteuer aus dem Aerar der Stadt produzirt werden könnte, wenn es endlich gelänge, die der Stadt gehörigen Dominien und den städtischen Forst bei einem verhältnißmäßig wenig zu beschränkenden Ausgabeetat zu ergiebigeren Einnahmezielen umzuwandeln.

=n= **Warmbrunn,** 8. August. [Theater und Erwartungen.] Wer in der Erwartung, sich zu amüsiren, Sonntags zu uns kommt, täuscht sich, es wäre denn, daß er sich aus der Hitze des Tages in die Hitze des Theaters flüchtete, woselbst mit genügender Wärme und nicht genügendem Lichte gestern „Ein Fuchs“, oder: „Wie man Raben fängt“ bei nicht genügend gefülltem Hause gegeben und ein Gast aus Wien O. v. Fielitz (Gabriel) zur Genüge vom Publikum gefeiert wurde. Hr. v. Fielitz leistete in der That mehr, als man in Warmbrunn zu sehen und zu hören erwarten konnte und schließlich erwartete man von ihm mehr, als der talentvollste Schauspieler am Ende zu leisten im Stande sein dürfte. Ein unaufhörliches Dacaporufen wird zuletzt bei einer Temperatur von 30 Gr. langweilig und für den Schauspieler ermüdend. — Mit Sehnsucht erwartet man Se. Hoheit den Fürsten v. Hohenzollern unter Kurzem bei uns. Seine Ankunft ist den 15. d. M. angesagt; alle warmbrunner Herzen schlagen ihm freudig entgegen.

△ **Reichenbach,** 9. August. [Zur Tages-Chronik.] Der bekannte Marionetten-Theater-Besitzer Schwiegerling giebt gegenwärtig hier Vorstellungen. — Es ist erfreulich, daß die wieder erwachte Reiselust auch unseren schönen Bergen so manchen leichten Touristen zuführt, dem es darum zu thun ist, im Eulengebirge die Natur in ungeschminkter Frische zu sehen. Namentlich scheint die Tour über Langenbielau nach der Grafschaft Glaz zu recht stark frequentirt zu werden, und diese lohnt es in der That. Der schneckenförmig oder besser terrassenartig steigende Weg hinter Tannenberg lohnt durch prächtige Aussichten, ein Seitenabstecher führt uns nach dem malerischen Köpprichthale, wo die Barbara-Eisenhütte, einer berliner Societät gehörig, die reichen Erzlager in den Verkehr bringen soll. Die ungünstigen Konjunkturen der letzten Zeit haben gegenwärtig einen Stillstand dieses Werkes hervorgebracht. Nach beiden Seiten der Chaussee sind anmuthige Waldpartien mit rauschenden Bächen, wie Eichendorff sie in seinen Liedern uns vor die Sinne zaubert. — Zwei neue Gebäude, die unserer Stadt durch ihre Großartigkeit sowie durch ihre geschmackvolle Bauart zur Zierde gereichen, nähern sich ihrer Vollendung. Das neue Frägersche Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts-Gebäude, in altdeutscher Bauart mit Schieferdach und kleinen Thürmchen, soll noch im nächsten Herbst bezogen werden. Das andere Gebäude, auf dem Ringe und der Trenkstraße belegen, gehört dem Kaufmann W. Winter. Dasselbe vereinigt in sich den Geschmack mit dem Praktischen. — Im Allgemeinen scheint dieses Jahr hier mehr als sonst für bauliche Verschönerung gethan zu werden, und viele schlechte dunkele Mauern haben freundlicheren Farben Platz machen müssen. Auch das ehemals Kellnersche Haus am Ringe hat durch Renovirung wieder seine reiche Stuccatur-Arbeit in das Licht gestellt. — Wir können nicht umhin, uns hier noch einem Wunsch anzuschließen, den mehrere Bürger in der letzten Nummer unsers Wochenblattes zum Ausdruck gebracht haben. Dicht am Breslauer-Thore, mit der Promenade grenzend, liegt ein Gebäudegrundstück, dessen Besitzer geneigt ist, dasselbe der Stadt behufs Anlage eines freien Platzes billig zu überlassen. Die Kommune hat die großen Vortheile einer solchen Anlage erkannt, aber nicht die Fonds, um den Ankauf zu bewirken. Mehrere Bürger appelliren nun an die Herzen und die Kassen der Einwohner von gemeinnütziger Gesinnung, wie sich solche ja erst in neuester Zeit durch milde Stiftungen hervorgethan haben.

⊙ **Bad Landeck,** 9. August. [Konzert.] Unser Stillleben wurde gestern durch die Ankündigung eines Clavier-Konzerts, das schon des Abends zur Ausführung kam, einigermaßen unterbrochen. Der Tonkünstler Hr. Constantin Bürgel, z. Z. in Breslau, führte sich im gestrigen Konzert als Pianist und Compositeur ein. Ein Triumphmarsch im ungarischen Styl (Dr. Franz Lißt zugeeignet) komponirt und vorgetragen vom Konzertgeber, eröffnete das Konzert. Wenn wir auch einräumen, daß nach einmaligem Hören einer derartigen größeren Komposition die Kritik derselben nicht im genauen Eingehen in die musikalische Arbeit auftreten kann, so sei doch der momentane Eindruck auf das musikalische Ohr als ein nicht durchaus günstiger hingestellt, denn eine Masse von Akkorden, ungewöhnlichen Disharmonien, die meist spät ihre Auflösung erhalten und ein düster fugirtes Formenwesen bilden hauptsächlich die Komposition. In dem Trio indeß zeigte sich hin und wieder eine schöne, klare Melodie. Als Pianist ist Hr. Bürgel trotz seiner Jugend ein recht schätzenswerther Künstler; — äußerst sichere Technik und geistvolle Auffassung der Musikstücke sind die Vorzüge seiner Bildung. Der gediegene Vortrag zweier sehr schwieriger Konzert-Etuden von Lißt und Henselt wie der Schulhoff'schen Fantasie über böhmische Lieder, war durchweg künstlerisch zu nennen. Auch eine Mazurka und eine Caprice „Campanella“ eigener Komposition gefielen gut, weil Hr. Bürgel als schaffender Künstler in diesen beiden Piecen schon selbstständiger auftritt. Hr. Graf v. Dankelmann unterstützte bereitwilligst den Konzertgeber durch seinen schönen Gesang. Der andere uns unbekannte Sänger sang einige sehr schwere Lieder von Franz, Schumann, Schubert und Bürgel, doch mochten Heiserkeit an einem gelungenen Vortrage der Gesänge die wesentlichsten Hindernisse sein, weshalb dieselben nicht angemessen zur Geltung kamen.

W. **Oels,** 9. August. [Zur Tages-Chronik.] Bei der höhern Orts angeordneten beträchtlichen Vermehrung des stehenden Heeres erhält auch unsre Stadt ein Landwehr-Stamm-Bataillon in Garnison. Magistrat hat die nöthigen Vorarbeiten behufs der Unterbringung alsbald veranlaßt und wird das Bataillon in den Häusern des Gemeindebezirks Oels und der Vorstadt vorläufig einquartiert. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Aufnahme dieser zweiten Garnison für die Stadt von materiellem Vortheil sein dürfte. Falls das Bataillon für immer in Oels stationirt bleiben sollte, ist die Stadt nicht abgeneigt, den Bau einer Kaserne sofort in Angriff zu nehmen. Wie verlautet, wird ein Theil der Mannschaften des 450 Mann und 14 Offiziere starken Bataillons schon morgen hier einrücken. — Die definitive allerhöchste Bestätigung unseres Kreis-Landraths, Herrn Premier-Lieutenant und Landesältesten Rittergutsbesitzer v. d. Berswordt auf Schwierse ist, wie längst schon zu erwarten stand, vor einigen Tagen erfolgt, und von den Bewohnern der Stadt, wie des ganzen Kreises, mit hoher Freude begrüßt worden. — Das in meinem letzten Referate bereits angedeutete Konzert zum Besten der abgebrannten Bewohner Namslau's hat am vorigen Sonnabend Abend im Garten des Elisiums — nicht im Tivoli, wie Anfangs beabsichtigt war — stattgefunden, und 56 Thaler eingebracht, welche Summe unverkürzt an das namslauer Comite gesendet worden ist. Einer italienischen Nacht vergleichbar bei mild kühler und angenehmer Witterung, sah man die große Anzahl der Konzert-Theilnehmer spät noch im schönen, von einer Unzahl Lampen und größeren und kleineren Ballons magisch erhellten Garten, lustwandeln. Das Musikcorps des hier garnisonirenden königl. 4. Husaren-Regiments exekutirte viele treffliche Tonwerke. — Am vorigen Dinstage in der zehnten Stunde, Abends, wurde die den HH. Kaul u. Heinzelmann gehörige Dampf-Mühle und Bäckerei in Kritschen ein Raub der Flammen. Das Feuer soll im obern Theile des Gebäudes herausgekommen und die Entstehungsursache bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen sein. Die hiesigen Armen verdankten den Besitzern genannter Mühle und Bäckerei manche Spenden an Brot, welche stets dem Magistrat zur Vertheilung von den Herren Kaul u. Heinzelmann in löblicher Anerkennung übereignet wurden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 8. d. Mts. Vormittags wurde wie der „Anzeiger“ meldet, die älteste 23jährige Tochter des Stadtgartenbesitzers Herrn Opitz in der Nähe der sogenannten Goldgrube todt aus der Neisse gezogen. Sie war nur mit einem Hemde und Unterrocke bekleidet. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß dieselbe die vorhergegangene Nacht noch im elterlichen Hause zugebracht hatte und erst am Morgen vermißt wurde.

+ Lauban. Am 29. v. Mts. brannten in Pfaffendorf ein Bauergehöfte und das Haus des Gemeindeboten nieder. Am Tage vorher wurden zu Grenzdorf die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von 3 Stellen eingeäschert.

△ Hirschberg. Am 5. August, Nachmittags in der 6. Stunde, wurde der Inwohner Reymann zu Schweinhaus bei Bolkenhain, unweit des Dorfes, beim Getreidebinden durch den Blitz erschlagen. Zwei andere Männer wurden ebenfalls so betäubt, daß sie niederfielen; dieselben kamen jedoch wieder zu sich. — Der Hirschberg-Schönauer Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen wird Sonntag den 14. August sein Stiftungsfest in Berbisdorf feiern.

Sagan. Nach dem publizirten städtischen Verwaltungsbericht wird hier mit Nächstem die Gasbeleuchtung eingeführt werden. Gegenwärtig noch ist die Straßenbeleuchtung sehr dürftig, denn es brennen nicht mehr als 45 Flammen, welche mit hamburger Photogene gespeist werden. Die Straßenbeleuchtung kostet 397 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Die Zahl der Hunde war, nach demselben Bericht, sehr gering, es wurden nämlich im abgelaufenen Jahre nicht mehr als 193 Hunde gehalten, von denen 86 versteuert wurden. — Unter polizeilicher Aufsicht standen im vorigen Jahre 48 Personen. Untersuchungen, in Folge polizeilicher Thätigkeit, wurden eingeleitet und dem Richter überwiesen 93 Personen wegen Diebstahls, Verdacht des Diebstahls, Betrug, Unterschlagung, körperliche Beschädigung, Vagabondirens, Bettelns und Zuwiderhandelns gegen polizeiliche Beschränkungen. Polizeiliche Strafverfügungen wurden gegen 143 Personen erlassen, von denen 122 sich beruhigten und 80 Thlr. 25 Sgr. Strafe zahlten resp. Gefängnißstrafe oder Strafarbeit erlitten, 21 trugen auf richterliche Entscheidung an, von denen 10 verurtheilt und 11 freigesprochen wurden. Außerdem sind noch 9 Personen mit Polizei-Exekutions- und Ordnungsstrafen belegt worden, wodurch 31 Thlr. 5 Sgr. eingezogen sind. — Ueberhaupt müssen wir hier nochmals wiederholen, daß dieser städtische Verwaltungsbericht mit einem musterhaften Fleiße angefertigt ist und vielen Städten als ein Muster vorgestellt werden kann.

⊙ Gleiwitz. Der verdienstvolle Direktor unsers Gymnasiums macht bekannt, daß während der bevorstehenden großen Ferien die sehr zu empfehlende Einrichtung getroffen werden solle, daß namentlich die Schüler der niedern Klassen täglich einige Stunden unter der Aufsicht eines oder mehrer Lehrer arbeiten (u. a. auch ihre Ferienarbeiten machen). Für täglich zwei Stunden würde etwa die an den Lehrer zu zahlende Entschädigung einen Thaler betragen.

□ Oppeln. Die hiesige Regierung hat in Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre die Getreideernte in Winter- und Sommerfrüchten im hiesigen Regierungsbezirk fast beendet und der Junghase wie das Rebhuhn meist ausgewachsen und flugbar ist, auf Grund eingeholter Gutachten den Termin zur Eröffnung der kleinen Jagd schon auf den 15. d. M. festgesetzt.

× Grünberg. Am 7. d. Mts. feierte unsere Schützengilde das jährliche Schützenkönigs-Schießen, bei welchem sich diesmal eine besonders große Betheiligung herausstellte. Die Veranlassung hierzu war aber auch diesmal eine besondere. Die hiesige Schützengilde — durch kaiserliche Privilegien im J. 1578 und durch König Friedrich II. mit Corporationsrechten im J. 1782 beehrt und gehoben — hatte in ihren veralteten Statuten dem Geiste der Zeit nicht Rechnung getragen, weshalb sie sich im J. 1834 theilweise auflöste, zum Theil in eine uniformirte neue sich umgestaltete. Durch Vermittelung des Herrn Commerzienraths Förster wurden auch dieser von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät Corporationsrechte verliehen. Somit feierte diese neu uniformirte Schützengilde heuer zugleich ihr fünfundzwanzigjähr. Jubel-Fest, welches durch ein heiteres Mittagsmahl verherrlicht wurde. Nach den Toasten auf Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. und Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten — wurde auch des Gründers der neuen Gilde — des Herrn Komerzienrath Förster, sowie der aus dem Jahre 1834 hervorgegangenen und der Gilde bis heute noch treu gebliebenen Jubilare in ehrender und dankbarer Weise gedacht. Ein eigens dazu verfaßter Liedertext („Lied zum 25jährigen Jubelfeste der Neugestaltung der Schützengilde zu Grünberg am 7. August 1859“) enthielt auch die Namen aller jener Jubilare wie Blumen zum Kranze sinnig geflochten. Um den treuen Veteranen einen Beweis ihrer Hochachtung zu geben, und zugleich ein Erinnerungszeichen dieses freudigen Festes zu hinterlassen, überreichten die jüngeren Mitglieder der Gilde denselben eine silberne eigens zu diesem Zwecke geprägte Medaille. — Die Festfreude erreichte ihren Gipfelpunkt, als der diesjährige Schützenkönig aus eben jenen Jubilaren in der Person des Tuchappreteurs Herrn Schilinsky hervorging.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **London,** 5. August. [Waaren-Bericht.] **Zucker** behauptet sich mit Mühe für westindischen und Hav.-Zucker und schließt für ostind. und Brasil 6 d pr. Ctnr. niedriger. Die vom Süden erwartete Frage für Raffinade hat noch nicht den Umsatz und Umfang erreicht, um die Continental-Märkte wesentlich zu erleichtern und so bleibt unser Markt den Fabrikanten und Händlern dieses Landes überlassen, welche in dem stark ausgebotenen, zum Theil schon verzollten Quantum und den ansehnlichen Ankünften von Ladungen an der Küste keine Aufforderung zum raschen Kaufen und Vermehrung ihrer Vorräthe finden. Umsätze 1500 Faß brit.-westind., 11,800 Säcke ostind., 3000 Säcke Manila à 17 s 10 d; von offerirten 1500 Kisten Hav. nur 1000 K. genommen Nr. 11 u. 14 27 s 8 d bis 30 s 8 d; Nr. 17/18 31 s 9 d bis 33 s; 582 Faß Cuba Muscovaden braun u. ord. gelb 24 s 4 d bis 26 s 10 d eingerufen. Schwimmend: Neuer Serafin 850 K. 11½/12 à 27 s 9 d und 870 K. pr. Argus 10/10½ à 26 s 6 d; Johann Christoph 1624 K. Nr. 12 à 27 s 9 d für brit. Häfen völlig versichert. 3200 Säcke bei Paraiba 20 s. und 5600 Säcke br. Pernamb. 21 s, beide für nahe Häfen frei von Beschädigung.

Kaffee sehr fest und gefragt; 1750 Faß 387 B. 630 S. Plantat. Ceylon mittel 67 s bis 72 s 6 d; gut mittel 70 s bis 76 s.; 3500 S. Native D. fester good 55 s bis 57 s; 2252 mittel farbig Costa Rica 70 s bis 75 s 6 d. Unter Segel Antoinette 2800 Säcke Port au Prince à 55 s fr. v. 10 % für Antwerpen.

Von Rio (9. Juli) meldet man einen belebten Markt, Preise fester, Good First 5400 bis 700. Umsätze 196,000 S., 128,000 S. nach den Ver. Staaten, 43,000 S. nach Mittel-Europa und 16,000 S. nach dem Mittelmeer. Vorrath 60,000 Säcke.

Reis flau bei beschränktem Umsatze. Ladungen à 10 s und 9 s 9 d ausgeboten.

Pfeffer fest, Singapare 4¼—⅜ d.

Piment theurer, 3—3¾ d.

Salpeter stille, 2000 Säcke begeben 7⅛ %, 8 % 38 s u. 37 s 6 d. pr. Ctr.

---

§ **Breslau,** 10. August. [Börse.] Schwaches Geschäft bei unveränderten Coursen; österr. Papiere dagegen etwas matter. National-Anleihe 68½ bis 68, Credit 92¾ bezahlt, wiener Währung 85, eine Kleinigkeit auch 84¾ gehandelt, am Schlusse aber unter 85 nicht anzukommen. Polnische Valuten höher, Banknoten 88⅔—88⅝ gehandelt. In Fonds und Eisenbahnaktien keine Veränderung.

§§ **Breslau,** 10. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 36 Thlr. Br., August-September 34¼—33½—34 Thlr. bezahlt, September-Oktober 33½—33—33¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 33 Thlr. bezahlt, 32¾ Thlr. Gld., November-Dezember 32¾—32½ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 1860 33¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 34½ Thlr. Br.

Rüböl stilles Geschäft; loco Waare 10⅓ Thlr. Br., pr. August 10⅓ Thlr. Br., August-September 10⅓ Thlr. Br., September-Oktober 10⅓ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 10½ Thlr. Br., November-Dezember 10⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 1860 10¾ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. August 8½ Thlr. Gld., August-September 8½ Thlr. Gld., September-Oktober 8⅚—8½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8¼ Thlr. Gld., November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Zink. Gestern nach der Börse wurde noch Einiges von W. H. Marke mit 6 Thlr. 9 Sgr. bezahlt. Heute ohne Umsatz.

≃ **Breslau,** 10. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben die Preise sämmtlicher alter und neuer Getreidearten, mit Ausnahme von Hafer, der billiger erlassen wurde, zwar keine Aenderung gegen gestern erlitten, doch war die Stimmung eine etwas mattere und beste Qualitäten fanden am ehesten Nehmer; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren mäßig, am stärksten von neuem Hafer, welcher mit 21 bis 24 Sgr. erlassen wurde.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	43—45—48—50	„	
Gerste	27—30—33—36	„	
Hafer	26—28—30—32	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten durch reichlicheres Angebot etwas flauer, doch behaupteten sich die Preise guter Qualitäten. Winterraps 70—75—80—82 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl hatte geringes Geschäft; loco, pr. August und August-September 10⅓ Thlr. Br., September-Oktober 10⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 10½ Thlr. Br., November-Dezember 10⅔ Thlr. Br., Januar-Febr. 10¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 9⅙ Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten in beiden Farben ist nichts umgegangen, da es an Anerbietungen fehlte, und die Preise zur Notiz waren zu erreichen.

Alte rothe Saat 12—13—14—15 Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 17—18—19—20 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 10. Aug. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Guhrau. Weizen 47½—75½ Sgr., Roggen 42½—46½ Sgr., Gerste 32½—35 Sgr., Hafer 26—28 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Butter 6½—7½ Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 62—70 Sgr., gelber 50—60 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 33—35 Sgr., Hafer 25—32 Sgr., Erbsen 75—85 Sgr., Kartoffeln 17—19 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Centner Heu 16—20 Sgr., Schock Stroh 4—5 Thlr., Schock Handgarn 21—22 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 35—86 Sgr., gelber 35—70 Sgr., Roggen 40—50 Sgr., Gerste 31—37 Sgr., Hafer 25—32 Sgr.

Glogau. Weizen 53¾—62½ Sgr., Roggen 42—46¼ Sgr., Gerste 33¾ bis 35 Sgr., Hafer 24—26½ Sgr., Erbsen 60 Sgr., Kartoffeln 13¼—14¾ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 15—16 Sgr., Schock Stroh 4½—5 Thlr., Ctr. Heu 18—25 Sgr.

Neisse. Weizen 48—64 Sgr., Roggen 38—44 Sgr., Gerste 26—30 Sgr., Hafer 18—22 Sgr., Erbsen 60—70 Sgr., Linsen 80 Sgr., Butter — Sgr.

Grünberg. Weizen 60—67½ Sgr., Roggen 41¾—45 Sgr., Gerste 43¾ Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Erbsen 75 Sgr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Heu 15—20 Sgr., Stroh 4—5 Thlr.

Mannigfaltiges.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Einladung zur zweiten Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses, die diesmal in Frankfurt a. M. vom 12. bis 15. September stattfindet, erfolgt ist. Aus der veröffentlichten Geschäfts- und Tagesordnung theilen wir noch Folgendes mit: Vorgeschlagen wird erstens die Bildung folgender Abtheilungen mit Ueberweisung nachstehender Berathungsgegenstände: Erste Abtheilung für Verbreitung der Lehren der Volkswirthschaft. 1) „Welches sind die geeigneten Mittel, richtige volkswirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten?“ und mit dieser Frage zusammenhängend die Anträge der Herren Biedermann und Wichmann: 2) „Wie am zweckmäßigsten für die Bildung des Gewerb- und Arbeiterstandes in technischer, sittlicher und allgemein menschlicher Beziehung gewirkt werden könne?“ und 3) „Berathung der Mittel und Wege, durch welche die Lehren der Volkswirthschaft am besten zu fördern sein möchten.“ Zweite Abtheilung für das Gewerbewesen. (Die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland.) 1) „In welcher Weise ist die Gewerbefreiheit in die Gesetzgebung einzuführen, ist namentlich ein Uebergangszustand nöthig oder rathsam?“ 2) „Ueber Aufhebung der Wuchergesetze“ Erste Abtheilung für das Genossenschaftswesen. (Die deutschen Genossenschaften, ihre Verbreitung und Ergebnisse.) 1) „Wie haben sich die Formen, in denen sich die Selbsthilfe bisher der Regel nach in den Genossenschaften organisirte — a) die solidarische Haft der Mitglieder als Grundlage des Kredits; b) die eigene Kapitalbildung für dieselben in der Vereinskasse als Garantie den Vereinsschuldnern und Vereinsgläubigern gegenüber — bewährt?“ 2) „Welche Hindernisse stehen der Gründung und Entwickelung der Genossenschaften in den einzelnen deutschen Staaten entgegen und was kann seitens des Kongresses zu deren Beseitigung geschehen?“ Vierte Abtheilung für das Zollwesen. (Grundsätze zur Reform des Zollvereinstarifs) 1) „Ueber Aufhebung der Durchfuhrzölle“; 2) „über Vereinfachung des Zolltarifs durch Aufhebung der finanziell und in sonstiger Beziehung unerheblichen Zollsätze.“ Zweitens zur Verhandlung im Plenum. 1) Bei Eröffnung des Kongresses, in der ersten Plenarsitzung a) Wahl des Präsidenten, seiner beiden Stellvertreter und von fünf Schriftführern, laut Art. 3 und 6 des Statuts; desgleichen b) Feststellung der Abtheilungen und der Tagesordnung; c) dabei Entgegennahme etwaiger neuer Anträge in Betreff derselben und deren Berathung; d) ein kurzer Bericht der in Gotha bestellten ständigen Deputation, wie der auf dieser ersten Versammlung bestellten Kommissionen über ihre Geschäftsthätigkeit, unter andern α) über den gegenwärtigen Stand, beziehungsweise die neuesten Fortschritte der deutschen Genossenschaften, namentlich der Vorschuß-, Rohstoff- und Konsumvereine, mit Rücksicht auf die von der Deputation unterm 26. März d. J. durch die Zeitungen erlassenen Aufforderung; β) über den Stand wie über die neuern Fortschritte der Gewerbegesetzgebung in einzelnen deutschen Staaten; zu α und β unter Vorlegung der bis dahin etwa gefertigten statistischen Zusammenstellungen oder Schriften; 2) theils, soweit die Zeit ausreicht, in der ersten Sitzung, theils in späteren Sitzungen: Mittheilungen von Mitgliedern des Kongresses aus den verschiedenen deutschen Staaten und Ländern über die Vertheilungsverhältnisse des Grundbesitzes und über die Gesetzgebung in Betreff der Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundeigenthums und deren Wirkungen; 3) Entgegennahme der Berichte der Abtheilungen über ihre Arbeiten und Beschlußfassung über die Abtheilungsanträge; 4) Wahl der ständigen Deputation zur Besorgung der Geschäfte für das folgende Jahr.

Ein eigenes, aber probates Mittel zur Entdeckung eines Diebes ist in einem berliner Tabaksladen angewandt worden. Schon mehrmals waren Kisten voll Cigarren von der nämlichen Stelle verschwunden, ohne daß der langfingerige Aneigner ertappt werden konnte. Was thut der Tabakshändler? Er setzt eine Kiste mit Glasscherben an jene Stelle, und am andern Tage tritt ein junger Mensch in den Laden, der die Gelegenheit benutzen will, die Kiste zu entführen, während der Tabakshändler mit andern bessern Kunden beschäftigt ist. Aber die vermeintliche Cigarrenkiste macht, wie der bekannte Anecdoten-Jude im Sack: „Kling, Kling, Kling“. Der Blick des Ladenbesitzers folgt im Nu dem verrätherischen Klange, der Arm folgt dem Blick und nimmt den Cigarren-Dieb beim Kragen. Der Ertappte soll ausgesehen haben, als wolle er selber in Scherben gehen, anstatt fürs Erste zur Wache und fürs Zweite in die Stadtvoigtei.

[Waghalsiges Unternehmen.] In Stoke Prior, in der Grafschaft Worcester, ist von einem Arbeiter ein waghalsiges Unternehmen ausgeführt worden, das in seiner Art noch unübertroffen dasteht. Dort befindet sich eine ausgedehnte chemische Fabrik, und in derselben einer der höchsten Dampfschornsteine Englands. Er mißt bis zur Spitze 312 Fuß und hat einen Blitzableiter, der jedoch durch die aus dem Schornstein aufsteigenden Gase zerfressen und daher unwirksam geworden war. Er sollte durch einen neuen ersetzt werden, und zwar von der Außenseite des Schornsteines aus, da dem Eigenthümer der Fabrik es daran gelegen war, die Arbeit der Maschine nicht zu unterbrechen. Ein Arbeiter aus Sheffield, Namens Brown, unterzog sich der gefahrvollen Aufgabe. Er schaffte 24 Leitern von je 21 Fuß Höhe zur Stelle, und nachdem er die erste an den Schornstein angelehnt, band er die zweite an ihren obersten Sprossen fest, und befestigte sie zugleich mit Eisenklammern an die Außenwand des Schlotes. Auf diese Weise thürmte er alle 24 Leitern übereinander. Die letzte bot am meisten Schwierigkeiten, da der Schornstein nahe an seiner Spitze mit einem 3' 6" hervorragenden Gesimse geziert war. Aber auch dieses Hinderniß überwand er durch Muth und Geschicklichkeit. Endlich hatte er auf der obersten Mauereinfassung sichern Fuß gefaßt, die Aufsetzung eines neuen Blitzableiters war bald geschehen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 369 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 11. August 1859.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juli d. J. haben 69,211 Personen die Bahn befahren (im Juli 1858: 58,101 Personen mit einer Einnahme von 34,020 Thlr. 16 Sgr.) Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-, Gepäck- 2c. Verkehr	38,432 Thlr.	27 Sgr.	7 Pf.
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	35,568 =	25 =	7 =
3) aus dem Durchgangs-Verkehr circa ...	3,246 =	13 =	— =
4) aus den Extraordinarien	6,625 =	4 =	8 =
im Ganzen	83,873 Thlr.	10 Sgr.	10 Pf.
Im Juli 1858 wurden eingenommen nach berichtigter Feststellung	80,692 =	6 =	3 =
Mithin pro 1859 mehr	3,181 =	4 =	7 =
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Juli	44,380 =	— =	— =
Ergiebt bis jetzt als Mehr-Einnahme	47,561 Thlr.	4 Sgr.	7 Pf.

Breslau, den 10. August 1859. **Das Directorium.**

Der Unterzeichnete, betraut mit der Correspondenz in öffentlichen Blättern in Betreff des Erweiterungsbaues **des Hospitals zu Pilchowitz**, veröffentlicht nachstehend eine neue Serie milder Gaben. Es haben beigetragen die Herren: Berg-Inspektor Langmaier in Czioßek 5 Thlr. Pfarrer Klose in Zyglin 8 Thlr. Pfr. Berczik in Gr.-Strehlitz 10 Thlr. Pfr. Suchanek in Gr.-Rosmierka 2 Thlr. Pfr. Blaszczik in Belk 10 Thlr. Inspektor Liwowski in Gr.-Dubensko 10 Thlr. Herr von Schmakowski auf Radau 10 Thlr. Pfr. Schmialek in Zembowitz 2 Thlr. Pfr. Thiel in Guttentag 2 Thlr. Kreisrichter Felbier daselbst 1 Thlr. Erzpriester Reimann in Bodzanowitz 1 Thlr. 15 Sgr. Pfr. Warzecha in P.-Neukirch 20 Thlr. Pfr. Slawik in Lohnau 5 Thlr. Kanonikus Fietzek in Piekar 10 Thlr. Kuhna daselbst 1 Thlr. Pfr. Stabik in Michalkowitz 2 Thlr. Postzeichen Oppeln durch Pfr. Zebulla 1 Thlr. Erzpriester Krause in Slawikau 10 Thlr. Kaplan Glombik daselbst 1 Thlr. Die dortige Pfarrwirthin 2 Thlr. Pfr. Lenza in Grzendzin 20 Thlr. Kaplan Marx daselbst 2 Thlr. Ein Bauer aus Schönwald 10 Thlr. Die Wwe. Bilke daselbst 2 Thlr. Pfr. Fleischer in Kranowitz 3 Thlr. Die fürstbischöfliche Kollekten-Asservation 2 Thlr. Rendant Reichelt in Falkenberg 3 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Pfr. Slawik aus Lohnau 7 Thlr. Köbler Porwolik aus Schierakowitz 20 Thlr. Ein Ungenannter 5 Thlr. Oberförster Hertel 5 Thlr. P. M. in Ostrog 3 Thlr. Janiczewski in Sobrau gesammelt 20 Thlr. Erzpr. Ledwoch in Preisewitz 10 Thlr. Oberförster Elias in Rachowitz 2 Thlr. 15 Sgr. Die hohen Provinzialstände durch den General-Landschafts-Direktor Herrn Grafen Burghauß in zwei schlesischen Pfandbriefen 2000 Thlr., zusammen 2228 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf.

So haben denn die Mühen für dieses menschenfreundliche Werk, das bekanntlich in dem königl. Sanitäts-Rath Dr. **Roger** zu Rauden einen so energischen und umsichtigen Förderer gefunden hat, die Palme des schönsten Erfolges errungen. Es sind gegen 8000 Thaler gesammelt worden. Möge allen hochherzigen Wohlthätern das Bewußtsein, mitgeholfen zu haben an der Gründung eines Asyls für die kranke, nothleidende Menschheit, der Dolmetscher des besten und sichersten Dankes sein.

Kieferstädtel, den 9. August 1859. [851] A. Zebulla.

Zur Beachtung.

Zu den vielen lästigen Uebelständen gehört einer, der namentlich bei der Walhalla-Festlichkeit im Schießwerder wiederum das gerechte Mißfallen Vieler erregt hat; es ist dies nämlich das Besteigen der Stühle und Tische im Falle einer sich darbietenden Sehenswürdigkeit. Die Schuld trifft freilich nur einen kleinen Theil des betreffenden Publikums, und zwar immer gerade denjenigen, welcher mit dem Erfolge ungebührlichen Vordrängens bis an den Platz der Schaustellung selbst, noch nicht zufrieden, sich dicht vor demselben zu einem Menschengebirge formirt. Dadurch werden natürlich auch die bescheideneren Hintenstehenden unwillkürlich zu demselben Manöver veranlaßt, wollen sie nicht auf dem Wege eines Skandals die Vorstehenden in die Grenzen des Anstandes zurückweisen. Diese langmüthige Rücksicht erreicht aber bei dem friedliebendsten Menschen dann ihr Ende, denn die Unanständigkeit, wie dies bei obenerwähnter Gelegenheit der Fall war, so weit geht, daß zu diesem Zweck die Tische fremder Familien benutzt werden, um welche ein Kreis gebildeter Damen und Herren sitzt, und auf denen Garderobeartikel und Eßwaaren befindlich. Natürlich geschieht dies nicht nur ohne Erlaubniß, sondern selbst allen Einwendungen zum Trotz. Richtet auch das Benehmen solcher Leute sich selbst am unzweideutigsten, so verdenken wir aber auch keineswegs solchen Tisch innehabenden Gästen, wenn sie, wie dies in einem Falle geschehen, den Faden ihrer Geduld reißen lassen, und den gegen alle Aufforderungen hartnäckigsten Belagerer ohne seinen Willen zur Erde befördern. — Muß denn der Bescheidene in allen Fällen der Bedrängteste und für sein Geld am wenigsten Genießende sein? — Bleibe doch Jeder ruhig auf seinem Platze sitzen, so werden Alle befriedigt, und das Vergnügen hat einen doppelten Reiz, in einem gemächlichen taktvollen Genuß! [852]

(L. E.) Salzbrunn, 9. August. Herr Redakteur! Ich halte es für Pflicht, durch Ihr weitverbreitetes Blatt auf ein **gegen Husten und Brustleiden** sich vorzüglich bewährendes Hausmittel aufmerksam zu machen. Es ist dies der **Rettigsaft** aus dem Haupt-Depot von Herrn **J. Luft** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 27, welcher mich innerhalb 8 Tagen von einem langwierigen, bösen Husten gänzlich befreit hat und mit gleich günstigem Erfolge bereits von vielen meiner Bekannten angewendet wurde. Dieser **Rettigsaft** schmeckt sehr angenehm, lieblich und ist daher gern zu nehmen; durch seine Billigkeit (die Flasche kostet nur 10 Sgr.) wird er auch weniger Bemittelten leicht zugänglich.

Mit Bezug auf die Hilferufe in den Zeitungen vom 22., 23. Juli u. 5. Aug. übernimmt bereitwilligst milde Gaben für die Abgebrannten zu **Izbice, Namslau, Nimptsch** und **Storchnest:**

[535] **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die am 7. d. Mts. erfolgte Verlobung meiner Tochter **Antonie** mit Herrn **Franz Luhme** in Beeskow zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Frankenstein, den 9. August 1859.

[850] **Dühring,** Rechts-Anwalt.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich, statt besonderer Meldung:

Friedrich Wilhelm König.
Betty König, verw. gew. **Weisser,**
[1256] geb. **Schäfer.**

Breslau, den 10. August 1859.

Geboren: Ein Sohn dem Oberjäger im 6. Jäger-Bataillon **R. Neumann.** Breslau.

Die heut Früh ¼4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Zeidler,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Glaz, den 8. August 1859.

[827] **Otto Pompejus.**

Heute Früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Knop,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, wovon ich Verwandte und Freunde statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst benachrichtige. [1271]

Hultschin, den 9. August 1859.

C. Markowski, Apotheker.

Heut Mittag 12 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren geliebten Mann und Vater, den Kaufmann **Joseph Heutschel,** nach 12stündigen Leiden am Gehirnschlage. Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. August 1859.

Elisabet verw. **Heutschel,** geb. **Thiel,**
[1270] mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Den am 8. d. Mts. in Altwasser erfolgten Tod ihrer geliebten Tochter, Mutter und Schwester **Friederike,** verw. **Bernstein,** geb. **Baum,** zeigen, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. August 1859. [1255]

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittags 9 Uhr hier vom Freiburger Bahnhofe aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heute Früh 4½ Uhr sanft und stille mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Carl August Hildebrandt** in einem Alter von 41 Jahren 11 Monaten. Indem dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen, bitten zugleich um stille Theilnahme: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. August 1859. [1267]

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. M., Morgens 8 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 11. August. 30. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Auf allgemeines Verlangen: Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** 1) **„Das Auffinden der drei Zwerge."** Dramatisch nach dem Leben gezeichnet in drei heitern Bildern mit Gesang von F. Blum. Musik von C. Binder. 2) **„Heimann Levi auf der Alm."** Komische Alpen-Scene mit Gesang in 1 Akt. 3) **„Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch.

Freitag, den 12. August. 31. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friedericke Goßmann.**

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 11. August. 27. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum fünften Male: **„Berliner Kinder."** Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingré. Musik von Th. Hauptner.

!!! So eben ist erschienen !!!

und durch den Verfasser selbst zu beziehen:

דרכי הקריאה **Lehrgang im Lesen,** nach den Gesetzen der Sprache und mit besonderer Rücksicht auf **das wortrichtige Lesen,** zugleich als **Uebersetzungsbuch für Anfänger** bearbeitet von M. Schwarz, Lehrer zu Inowraclaw. Das Büchlein enthält genügenden Lehr- und Lesestoff für Kinder im Alter von 5—8 Jahren und kostet gebunden: **nur 5 Sgr.** [595]

Montag, den 15. August

letztes Concert

(in dieser Saison) [831]

vom Musik-Director B. Bilse

mit seiner Kapelle aus Liegnitz **auf Fürstenstein.**

Anf. 4 Uhr. Entree 5 Sgr. **Kirchner.**

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 11. August:

19. Abonnements-Konzert der [844]

Musik-Gesellschaft Philharmonie,

unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Ouvertüren: Joseph und seine Brüder von Mehul, Euryanthe von Weber und Sinfonie militaire (G-dur) von Haydn.

Anfang 5 Uhr. Beginn der Sinfonie 7¼ Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Morgen, Freitag den 12. August:

Großes Gartenfest, Doppel-Konzert, Illumination und **Feuerwerk** veranstaltet von der **Musikgesellschaft Philharmonie.**

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 11. August: [845]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute Abend gemengte Speise.

Schießwerder.

Heute Donnerstag den 11. August: [843]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.

Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Das Musikchor.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (F. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke. [838]

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränckel. 8. geh. 7½ Ngr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Alle **Sorten moderne Knöpfe in allen Farben,** verschied. **Borten** in **Seide** und **Wolle, Futter-Leinwand** und **Kittai, Camlots** und **seidene Zeuge,** werden in Partien bedeutend unter den Fakturen-Preisen gegen baldige Zahlung — Bischofsstraße Nr. 11, im Gewölbe, — verkauft. [774]

Breslau, den 6. August 1859.

Der Konkursverwalter.

Elegante [473]

Garten-Möbel u. Kronleuchter im neuen Bazar,

Schweidnitzerstraße Nr. 30—31.

Bekanntmachung.

Die auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst an der Tauenzienstraße belegenen Lagerplätze Nr. 1 und Nr. 2 in der Größe von resp. 70 und 90 Quadratruthen sollen einzeln oder zusammen vom 1. Oktober d. J. ab zur Ablagerung von Kohlen, Kalk, Steinen oder Holz vermiethet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich bis zum 1. September d. J. mit ihren Anträgen und Offerten an den Ober-Güter-Verwalter **Ottmann** (Büreau, im Empfangsgebäude, östlicher Flügel) wenden, welcher zu Unterhandlungen hierüber ermächtigt ist und die Bedingungen, unter denen eine Vermiethung erfolgt, mittheilen wird.

Breslau, den 5. August 1859. [836]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fällig gewordenen **Abschlags-Dividenden-Coupons** der **mitteldeutschen Creditbank** in Meiningen werden von uns in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eingelöst. **Jordan & Comp.**

Mineral-Brunnen.

Von denn jod- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natron-Quellen zu Krankenheil in Tölz in Ober-Baiern empfing ich neuerdings frische Sendungen **Mineralwässer,** so wie das daraus erzeugte **Quellsalz** und **Quellsalzseifen;**

außerdem erhalte ich in ununterbrochener Zusendung **direkt** von den Quellen: Kissinger Rakoczy, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, Homburger u. Kreuznacher Elisabetbrunnen, Pyrmonter, Wildunger, Selter, Roisdorfer, Weilbacher, Schwalbacher, Paderborner Inselbad, Lippspringer, Sinziger, Spaa und Vichy grande grille und Cölestinenbrunnen, Adelhaidsquelle, Iwonitzer Jodquelle, Püllnaer, Saidschützer und Friedrichshaller Bitterwasser, Karlsbader Sprudel-, Schloß-, Mühl-, Neu-, Markt- u. Theresienbrunnen, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Salzquelle, Franzensbrunnen, Sprudel- und Wiesenquelle, Biliner u. Gieshübler Sauerbrunnen, wie auch alle schlesischen Mineralwässer.

Nächstdem empfing ich von der **Brunnen-Direktion zu Egerfranzensbad** ein als Sommergetränk sehr beliebtes wohlschmeckendes, die Verdauung vortrefflich förderndes

moussirendes Mineralwasser

und empfehle sämmtliche vorgenannte wie sonst im Handel begehrte Gesundbrunnen nebst **echtem Carlsbader Sprudelsalz, Biliner u. Vichy Pastillen,** so wie **alle Arten Mutterlaugen u. Badesalze, Moorerde** von **Marienbad u. Eger zur Bereitung von Moorbädern** nebst **Cudowaer Laabessenz** zur geneigten Abnahme, en gros wie Einzeln. — Analysen und Brunnenschriften über die verschiedenen Quellen werden gratis verabreicht. [776]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Die Maschinen-Fabrik von Ferd. Maurer u. Comp. in Berlin

empfiehlt ihre **Hilfs-** und **Werkzeugmaschinen,** als Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Nuthstoß- und Keilloch-Bohrmaschinen 2c., ferner Holzhobelmaschinen, Gatter, Band- und Kreissägen, Maschinen zum Anfertigen der Wagenräder, so wie alle derartige Maschinen neuester Construction. [578]

Die Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage von L. Ephraim in Görlitz

empfiehlt ihr Lager von **Dreschmaschinen** verschiedener Construktion mit und ohne Göpelwerke, **Schrootmühlen** mit Mühlsteinen und Stahlwalzen, **Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Kartoffelschneiden, Haferquetschen, Häckselschneidemaschinen, Säemaschinen,** so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ebenso werden für **Zuckersiedereien, Brau-** und **Brennereien** sämmtliche Maschinen und Geräthe auf das beste und preiswürdigste geliefert. [1175]

Im neuen Bazar, Schweidnitzerstr. 30—31:

Tapeten, Gardinenstangen u. Zimmerdekorationen.

[472] **Wilhelm Bauer jun.**

1859er Schott. Voll-Heringe

offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:

Carl Fr. Keitsch,

[837] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Ein Haus in Breslau,

in gutem Bau- und gesichertem Hypothekenstand, vorzüglicher Geschäftsgegend und schöner Aussicht, ist bei einer Anzahlung von circa 20,000 Thalern mit einem sicheren Netto-Ueberschuß von 900 Thlrn. ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adresse **G v. K. poste restante Breslau** einzusenden.

Orientalische Malerei.

Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, werde ich von heute ab bis Ende dieses Monats einige Course zur Erlernung der sogenannten orientalischen Malerei eröffnen. Anmeldungen werden entgegengenommen Schuhbrücke Nr. 7, in der Papier- und Kunsthandlung

[1261] **F. Marsch.**

Der Wagen des verstorb. Dr. med. Günsburg steht Blücherplatz 11 zum sofortigen Verkauf. [1260]

Amtliche Anzeigen.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Domainenpächters **Bosselmann** zu Kottwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 7. Sept. 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch den 28. Sept. 1859,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Sitzungszimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Loos**

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **Horst** und Justizrath **Krug** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1061]

Breslau, den 5. August 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Der Tapezirergeselle Christian Julius Johann **Nitschke,** geboren am 26. September 1823, welcher sich angeblich am 2. Juli 1849 von hier entfernt hat, wird nebst den von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbeserben hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem

auf den 19. Mai 1860

Vorm. 11 Uhr vor dem Stadtrichter **Schmid** im Berathungs-Zimmer 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls der Tapezirergeselle Nitschke für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder in deren Ermangelung dem königlichen Fiskus oder der hiesigen Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird. Breslau, den 4. August 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1060] (L. S.) **Pratsch.**

[1019] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S.

Erste Abtheilung.

Den 30. Juli 1859 Vorm. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau Lotte verwittwete **Holländer** zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **den 17. Juli 1859**

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. **Garnier** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Aug. d. J., Vormittags 11½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminzimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor **Wrzodek**

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 7. Sept. d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig

sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Sept. d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. Septb. d. J., Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Terminzimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonbard, Justizrath Walter hierselbst und der Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pferde-Auktion.

In Folge der allerhöchst befohlenen Demobilmachung des 5. Armee-Corps sollen am **12., 13.** und **15. August d. J.** auf dem Infanterie-Exercierplatze in Glogau von dem unterzeichneten Truppentheil **472 königl. Dienstpferde** an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Auktion beginnt jedesmal Morgens 8 Uhr, und werden die Verkaufsbedingungen vor Beginn derselben bekannt gemacht, auch können selbige täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Bureau der unterzeichneten Abtheilung, Preußische-Straße Nr. 620 eingesehen werden. [1044]

Glogau, den 6. August 1859.

Königliche 5. Pionnier-Abtheilung.

[1049] **Pferde-Verkauf.**

Am **Montag den 15. August d. J.** sollen circa 70 Dienstpferde der höheren Kommandostäbe ꝛc. von Vorm. 8 Uhr ab auf dem hiesigen Kanonenplatze öffentlich verkauft werden. Der Verkauf der Pferde geschieht ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler.

Posen, den 8. August 1859.

Das Kommando der Stabswache 5. Armee-Corps.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom **16. bis 20.** und vom **22. bis incl. 27. d. M.** werden in Folge Demobilmachung die überzähligen Pferde des 5. Artillerie-Regiments täglich von Morgens 9 Uhr ab auf dem sogenannten Stern in Glogau öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler.

Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu zahlen. [1058]

Posen, den 8. August 1859.

Königliches Commando 5. Artillerie-Regiments.

Pferde-Auktion. [1059]

Dinstag den 16. d. Mts. werden vor der Hauptwacht zu Neustadt OS. 72,

Freitag den 19. d. Mts. auf dem Stallplatz zu Ober-Glogau 22 und

Sonnabend den 20. d. Mts. auf dem Garnison-Stallplatze zu Münsterberg 12 königliche Dienstpferde des unterzeichneten Regiments von Morgens 8 Uhr ab, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt OS., den 9. August 1859.

Königl. 6. Husaren-Regiment.

Pferde-Verkauf.

Zu Folge Demobilmachung eines Theiles des 6. Artillerie-Regiments werden die bei demselben hierdurch überzählig gewordenen Pferde an den nachbenannten Orten und Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden durch die Auctions-Commission am Verkaufsplatze vor dem Verkauf bekannt gemacht werden:

am 12. August in Schweidnitz,
„ 15. und 16. August in Breslau und Grottkau,
„ 17. August in Ohlau, Wohlau, Neustadt O/S.,
„ 18. „ in Reichenbach, Ohlau, Glaz,
„ 19. „ in Namslau, Frankenstein, Ratibor,
„ 20. „ in Brieg, Nimptsch, Kosel, Gleiwitz,
„ 22. „ in Kreuzberg, Leobschütz,
„ 23. „ in Leobschütz.

Der Verkaufsplatz ist in Breslau der Friedrich-Wilhelmsplatz auf dem Bürgerwerder, und beginnt der Verkauf Vormittags 8 Uhr.

Das Commando des 6. Artillerie-Regiments. [1027]



Pferde-Verkauf.

Dinstag, den 16. August, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem Goldberger-Thore hierselbst die von dem Kreise Liegnitz zur Mobilmachung des 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiments und des 7. Landwehr-Inf.-Regts. gestellten, und in Folge der anbefohlenen Demobilmachung wieder zurückgegebenen Pferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und wird der Verkauf, wenn er an diesem Tage nicht beendet werden kann, am nächstfolgenden Tage fortgesetzt werden.

Die Zahl der zu versteigernden Pferde beläuft sich auf 125, von denselben sind 113 zum 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment ausgehoben gewesen, welche deshalb nicht unter 5 Fuß 3 Zoll groß, auch nicht unter 5 resp. über 10 Jahre alt sind.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Beginn des Termins bekannt gemacht werden. [1054]

Liegnitz, den 8. August 1859.

Der königliche Landrath

von Bernuth.

Samen-Ausstellung.

Der Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, **am 31sten August d. J.** zu **Frankenstein** im Hotel des Herrn Umlauf eine Samen-Ausstellung zu veranlassen.

Die Theilnahme an dieser Ausstellung, welche Sämereien aller landwirthschaftlichen Kultur-Pflanzen umfaßt, ist unbeschränkt.

Das auszustellende Saatgut darf das Quantum von vier Metzen, bei einer Gattung, nicht übersteigen, und muß am Tage der Ausstellung in den Vormittagsstunden von 7—10 Uhr, mit der Bezeichnung des Eigenthümers versehen, eingeliefert sein.

Indem wir zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem Unternehmen einladen, ersuchen wir zugleich die Herren Theilnehmer hierdurch ergebenst, die Anmeldungen über das Auszustellende gefälligst bis zum 23. d. M. postfrei hierher zur Abgabe an uns, zu Händen des Herrn Gasthofbesitzer Umlauf, gelangen zu lassen.

Frankenstein, den 7. August 1859.

Das für die Samen-Ausstellung
[813] **erwählte Comite**
des landwirthschaftlichen Vereins.

Thorley's Viehfutter

ist für Jeden, der ein Pferd, Kuh, Schaf oder Schwein hält, wichtig. — Thorleys Viehfutter wird in den Marställen der Königin von England, des Königs von Preußen, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, des Herzogs von Dessau und auf dem Landsitze des Prinz-Gemahl Albert zu Windsor gebraucht. Für Pferde ist es zur Erhöhung und Unterstützung aller thierischen Funktionen der Gesundheit und Kraft nützlich. Für Milchkühe ist es unschätzbar, indem es die Quantität der Milch vermehrt, und die Qualität verbessert. Zur Schnellmästerei kann nichts mit diesem Futter verglichen werden. Bei Schafen und Schweinen einen Monat angewandt, wird es alle Erwartungen übersteigen. Bei Hausthieren muß man sich beim Gebrauch dieses Futters einer Subtraktion des anderen Futters bis ⅓ bedienen; dadurch bewirkt seine Anwendung auch eine Ersparniß, indem es zur selben Zeit hauptsächlich die verdauenden Werkzeuge eines Thieres dadurch unterstützt, daß ein größerer Betrag von Nahrungsstoff aus dem gewöhnlichen Futter gezogen wird, welches andererweise verloren würde, eine Folge der ungleichen und mangelhaften Wirkung dieser Organe. — Der folgende Auszug aus dem „Lancet" vom 8. Janur 1859 kann nicht zu oft veröffentlicht werden: „Wir haben untersucht und sorgfältig analysirt die Probe von Thorleys Viehfutter, und sind hinlänglich in den Stand gesetzt, von demselben mitzutheilen, daß seine Bestandtheile unzählige sind. Von diesen werden einige wegen ihrer Nahrhaftigkeit angewandt, andere wegen ihres Zucker- und Oelgehaltes, andere wegen ihrer tonischen, aromatischen und wohlthätig reizenden Eigenschaften. Die Zusammenstellung ist eine gute und wohlangepaßte, die Verdauungswerkzeuge von Pferden und Vieh zu vermehren. Es ist nicht beabsichtigt, Hafer oder anderes Futter hiermit zu ersetzen, sondern die Thiere in den Stand zu setzen, durch die größere Kraft, welche es den Verdauungswerkzeugen mittheilt, mehr Nahrungsstoff aus dem denselben gegebenen Futter, hauptsächlich aus dem billigeren, wie Heu oder Häcksel, zu ziehen. Professor Apjohns Analyse ist sehr genau." — Solch ein Zeugniß aus unserer gelesensten Medizinal-Zeitung gezogen, herausgegeben von einem Mann von großem Charakter und Talente, kann nur von der vorzüglichen Wirkung dieser bemerkenswerthen Zusammenstellung überzeugend sein. Um dem Publikum die Reinheit und den nahrhaften Charakter dieses Futters mit Genauigkeit zu garantiren, ist es einer Untersuchung und Analyse des berühmten Analisten Arthur Hill Hassal, M. D., unterworfen, dessen Bericht im Ausgedehnteren in der „Mark Lane Expreß" vom 10. Januar 1859 veröffentlicht ist, und worin folgendes Bemerkenswerthe vorkommt: „Thorleys Viehfutter mit anderem Viehfutter, von deren Zusammenstellung ich Kenntniß habe, vergleichend, behaupte ich ohne Zögern, daß es bedeutend besser als irgend ein anderes bisher von mir gekanntes Futter ist. In allen, von denen ich eine Kenntniß besitze, habe ich Bestandtheile gefunden, die nur wegen ihrer Billigkeit genommen sind — so zu sagen, zum Zweck der Verfälschung, und mit Ausschluß aller schätzbarer, aber kostspieligerer Artikel. In einigen von den Futterarten habe ich Bestandtheile gefunden, die positiv schädlich sind. Ich nehme Rücksicht, daß Thorleys Viehfutter nicht mit einer Vermehrung, sondern mit einer Verminderung der Kosten gebraucht werden soll. Ich bin froh, in der Lage zu sein, Thorleys Viehfutter als eine höchst wichtige und schätzbare Zusammenstellung zum Füttern aller Arten Vieh empfehlen zu können, und thue ich dies streng und gewissenhaft." — Es wird in Kisten, enthaltend 448 Packete, jedes Packet ein Futter, zum Preise von 21 Thlr. franko rostocker Bahnhof, oder 18⅔ Thlr. frei an Bord London oder Hull, in Fässern mit 448 Futtern lose mit Maaß zu 19 Thlr. franko rostocker Bahnhof, oder 16⅔ Thlr. frei an Bord London oder Hull verkauft. Bei direkten Beziehungen von England haben die Herren Committenten Fracht, See-Risico, Ladungs-Speesen ꝛc. zu tragen. Jede Kiste, Faß und Packet ist mit der Signatur von Joseph Thorley, Erfinder und alleinigem Eigenthümer, versehen.

Bestellungen erbitten: **Thomas Carr** in Rostock, Haupt-Agent für ganz Deutschland; **Martin Deutsch** in Breslau, Haupt-Agent für Schlesien.

Das Publikum wird vor dem Ankauf nachgeahmten schlechten Futters gewarnt. [1833]

Ein Oekonomie-Verwalter, ein Handlungs-Commis, Kunst-Gärtner, Vogt und Schleußerleute werden gesucht. Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

Patent-Schroot.

Bei Annäherung der Jagdzeit benachrichtigen wir unsere Herren Geschäftsfreunde ergebenst, daß unser Lager von **weichstem, schweren Patent-Schroot,** Rehposten, Rund- und Spitzkugeln in allen Nummern, vollständig assortirt ist und wir zu zeitgemäß billigen Preisen diese **unsere Fabrikate** sowohl, als auch Blei in Mulden und Stücken, und Zündhütchen aller Sorten zu den niedrigsten Fabrikpreisen abgeben. [731]

Breslau, im August 1859.

Die Patent-Schroot- und Metallwaaren-Fabrik
C. F. Ohle's Erben.
Comptoir: Hinterhäuser 17.

Für Reisende. [1264]

Der Gasthof zum Fürsten Blücher in Kreuzburg O/S. kann jedem Reisenden mit Recht bestens empfohlen werden, da sowohl Speisen und Getränke, als Wohnung nichts zu wünschen übrig lassen, und sich der jetzige Pächter, Herr Pelikan, bemüht, in jeder Art den Wünschen seiner Gäste entgegenzukommen.

Ein langjähriger Reisender.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2¼ berliner Scheffeln.

R. Helfft u. Co.,
[829] Berlin. Unter den Linden 52,



Die am 8. August in meinem Etablissement, Sterngasse Nr. 2, stattgehabte Pflanzen-Versteigerung wird in einigen Wochen fortgesetzt werden, indem ich gesonnen bin, die Zahl meiner Kalt- als Warmhauspflanzen noch bedeutend zu vermindern, und mache ich alle hochgeehrten Pflanzenfreunde darauf ganz besonders aufmerksam, als ich die den Zeitverhältnissen billigsten Preise ansetzen werde. [835]

Rich. Rother,
fürstl. Sulkowski'scher Garten-Director und Handelsgärtner.

Breslau, den 10. August 1859.

Auf der Herrschaft Laband bei Gleiwitz am schiffbaren Klodnitz-Kanal sind circa 2500 starke, gesunde und selten schlankgewachsene **Eichen** auf dem Stamme im Ganzen zu verkaufen.

Das Forst-Amt.
Seydel. [830]

Rindermark-Pommade,
mit China, die Büchse 6 und 4 Sgr.,
Rindermark-Pommade,
rein, die Büchse 5 und 3 Sgr.,
Bandoline,
in roth und weiß, zur Befestigung der Scheitel, das Haar glatt und glänzend macht, die Flasche 5 und 10 Sgr. [840]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Häuser-Verkauf.

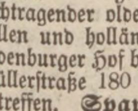
Zwei herrschaftlich gebaute Häuser zu Liegnitz, im schönsten Stadttheile belegen, mit Garten und Hofraum, zu jedem Geschäft sich eignend, sind einzeln, auch zusammenhängend, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Adresse gefälligst unter C. R. 50 fr. Liegnitz poste restante einsenden. [848]

Zur Saat

offeriren wir reinen **Bibitz** 1859er Ernte, für dessen Echtheit wir garantiren. Derselbe gewährt den Vortheil späterer Aussaat und widersteht den Witterungseventualitäten mehr als Raps. **Moritz Werther u. Sohn,**
[846] Herrenstraße 27.

Magdeburger Cichorien
von allen Sorten und Packungen, so wie auch
Leim
von sehr guter, trockener Qualität empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Fabrikpreisen: [766]
C. W. Schiff,
Reuschestr. 58/59.



Den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am 14. August Abends mit einem großen Transport sehr schöner hochtragender oldenburger Fersen, junger Zuchtbullen und holländischen Kühen in Berlin zum Oldenburger Hof bei Hrn. Gastwirth **Steltner,** Müllerstraße 180 vor dem Oranienburgerthore, eintreffen. **Spark. Denker. Achgelius.**

So eben ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Schmidt's Obstweinkunde

oder die Bereitung der Wirthschaftsweine aus **Aepfeln,** Birnen, Aprikosen, Pfirsichen, Quitten, Orangen, Pomeranzen, Zwetschen, Schlehen, Kirschen, Rosinen, Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Maulbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Hollunderbeeren, Wachholderbeeren u. s. w., als auch aus Wurzelgewächsen (Ingwer, Pastinaken, Zuckerrüben ꝛc.) aus Blüthen und Blättern (Schlüsselblumen, Melissen, Rhabarber ꝛc.), so wie endlich die Darstellung der verschiedenen Metharten (Honigweine), des Birkensaftes und des englischen Pop.

1859. Geheftet. Verlag von Voigt in Weimar. 25 Sgr.

Wie sehr eine solche bis jetzt noch nicht vorhandene Schrift Bedürfniß ist, beweist zur Genüge der Umstand, daß schon auf die vorläufige Anzeige überaus zahlreiche Bestellungen auf dieselbe von allen Seiten eingegangen sind.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [853]

In der Villa, Kleinburgerstraße Nr. 11, ist die Beletage, bestehend aus 7 Zimmern nebst vielem Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Auch kann Stallung für 2—3 Pferde nebst Wagenremise beigegeben werden. [1257]

Ein im Betriebe befindliches **Braunkohlenwerk,** mit einer vorzüglichen, der böhmischen ähnlichen Kohle, verbunden mit einer alten renommirten Ziegelei und Drainröhren-Fabrik, soll bei annehmbarem Gebote auf 6 resp. 12 Jahre verpachtet werden. Frankirte Adressen sub D. M. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [832]

Angebotene und gesuchte Dienste.

General-Director.

Zum sofortigen Antritt des Postens sucht eine adelige Herrschaft einen soliden cautionsfähigen Herrn als General-Director resp. General-Bevollmächtigten und wird persönliche Vorstellung beliebt.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [847]

Ein junger israelitischer Kandidat, der schon mehrere Jahre in den vornehmsten Häusern Schlesiens als Lehrer fungirt, und Knaben für Obertertia und Sekunda gut vorbereitet hat, der auch im Pianofortespiel einen guten Unterricht zu ertheilen vermag, und mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen ist, wünscht sich baldigst als Hauslehrer zu placiren. Reflektirende belieben ihre Adresse unter A. H. poste restante Rawicz einzusenden. [782]

Zwei Knaben können noch in eine, gute Pflege und Aufsicht bietende **Pension** aufgenommen werden, Klosterstraße Nr. 12, zwei Stiegen hoch. Auch wird daselbst eine freundliche, zur Anlage eines Gewölbes geeignete Wohnung nachgewiesen. [839]

On demande une jeune Demoiselle française auprès trois enfants comme bonne, pour le premier Octobre. S'adresser à M. L. R. poste restante Görlitz. [828]

Auf einer bedeut. Herrsch. Ober-Schl. kann sofort oder zu Mich. d. J. ein Oec.-Eleve placirt werden. — Nähere Bedingungen bei Mad. **Wittig,** Altbüßerstr. 45, 1 Treppe. [849]

Stellen-Gesuch.

Ein verheiratheter und ein unverheiratheter **Jäger** mit guten Zeugnissen versehen, suchen bald oder zum 1. October d. J. Engagement. Gefällige Offerten werden unter H. M. 90 poste restante Niesky O/L. franco erbeten. [1266]

Ein tüchtiger **Schriftlithograph,** der schon seit 7 Jahren in Gotha arbeitet, sucht eine Stelle in Breslau oder in einer Stadt in Oberschlesien. Briefe erbittet sich franco [1269] **Adolph May** in Ujest.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein kleines freundliches, gut möblirtes Zimmer ist für einen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Tauenzienplatz 7, beim Haushälter. [1268]

Drei Stuben, Alkove, Kabinet und Küche sind zu vermiethen, ebenso Stube und Kabinet mit oder ohne Möbel:
Neue-Sandstraße Nr. 5. [1265]

Wegen eingetretener Veränderung ist der zweite Stock Schweidnitzerstraße Nr. 13 zu Michaeli zu vermiethen. [1254]

Neue-Taschenstraße Nr. 2
1 Wohnung Hochparterre, [841]
1 Wohnung in der dritten Etage,
jede von 7 Zimmern nebst Zubehör, vollständig neu eingerichtet, ist sofort oder von Termin Michaelis zu beziehen. Näheres beim Portier.

Eine Wohnung von vier Stuben, Alkove, Küche und Küchenstube nebst Entree, ist Bahnhofstraße Nr. 7b zu vermiethen. [1263]

Eine Wohnung von 3 Stuben, sowie eine von 2 Stuben, mit Küche, Entree und Bodengelaß, ist Termin Michaelis zu beziehen Schwertstraße im Möller-Hause. [1236]

Im **„Princess Royal" Grünstrasse,** Vorwerksstrassen-Ecke, sind in erster Etage sehr anständige Wohnungen mit schönster Aussicht nach der Promenade, von je 2 und 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör von 120 Thlr. ab pro anno vom 1. October c. zu vermiethen.
Näheres par terre rechts daselbst. [815]

Zwei elegant tapezirte vornheraus belegene **Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, sind zu vermiethen Neue-Taubenstraße Nr. 2, zweite Etage rechts. [1259]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 10. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73—80	62	43—49	Sgr.
dito gelber	69—73	60	41—48	„
Roggen . .	47—49	45	40—43	„
Gerste . . .	34—37	32	25—28	„
Hafer . . .	29—30	28	20—24	„
Erbsen . . .	56—60	50	40—48	„
Brennerweizen	—	—	38—45	„
Raps	79	73	70	„
Winterrübsen . .	76	72	69	„

Kartoffel-Spiritus 8¾ Thlr. G.

9. u. 10. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''00	27"8'''40	27"8'''22
Luftwärme	+ 18,6	+ 13,5	+ 19,6
Thaupunkt	+ 12,6	+ 10,3	+ 11,7
Dunstsättigung	58pCt.	77pCt.	54pCt.
Wind	NW	NO	N
Wetter	überwölkt	Sonnenblicke	heiter
Wärme der Oder			+ 20,4

Breslauer Börse vom 10. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		88⅔ B.
Oesterr. Bankn.		89 11/12 B.
dito öst. Währ.		85⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ G.
dito 1852	4½	98¼ G.
dito 1854 1856	4½	98¼ G.
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 B.
dito dito	3½	87¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85½ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¾ B.
dito dito C.	4	90¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92½ B.
Posener dito...	4	90¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅜ B.
dito neue Em.	4	87⅜ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	68¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger....	4	87¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	83 5/12 G.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
dito IIII. Em.	4	79¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger..	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV...	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¾ B.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	118¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ G.
dito dito	4½	89⅜ B.
dito dito	3½	73⅓ G.
Rheinische.....	4	—
Kosel-Oderberg.	4	39½ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	38¼ B.
Minerva.......	5	—
Schles. Bank...	5	77¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz — — dito 2 Monat 141¾ B. Hamburg kurze Sicht 150¼ bz. dito 2 Monat 149 11/12 bz. u. B. London 3 Monat 6. 18½ bz. u G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 11/12 bz. dito kurz — — Wien österr Währung — — Frankfurt 56. 24 G. Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.